

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1925

79 (3.4.1925)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Nußstunde“ und „Voll und Zeit“ (mit Bildern)

Bezugspreis: halbmöndlich 1.— mit 90 3 ohne Zustellung. Einzelpreis 10 3, Samstags 15 3. — Anzeigen: die einseitige Kolonelleite 20 3, auswärts 25 3. Reklamen 30 3. Annahmefrist 3 Uhr vormittags. Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luitpoldstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Schriftleitung: Georg Schöpfli; für die Redaktion verantwortlich Hermann Kadel; für den Anzeigenteil Gustav Krüger. Druck und Verlag von Ged & Cie. sämtliche in Karlsruhe.

Vor der Entscheidung

Gemeinsamer Marsch der Verfassungsparteien nach der Richtung: Marx im Reich — Braun in Preußen

Die interfraktionelle Verständigung

Berlin, 2. April. In gemeinsamer Sitzung sprach sich der sozialdemokratische Parteiausschuss und der Parteivorstand in einer Entscheidung für die Aufstellung eines gemeinsamen Kandidaten für die Reichspräsidentenwahl aus, wenn durch Verhandlungen mit dem Zentrum und den Demokraten die Voraussetzungen hierfür geschaffen werden können. Zur Entgegennahme eines Berichtes über diese Verhandlungen wird der Parteiausschuss am Freitag wieder zusammentreten. — In den Verhandlungen des Vorstandes der Zentrumspartei wurde die bereits vor einigen Tagen vom engeren Vorstand ausgesprochene Meinung zu Gunsten eines gemeinsamen Kandidaten des Zentrums, der Demokraten und der Sozialdemokraten bekräftigt und hierauf erneut Reichstanzler a. D. Dr. Marx namhaft gemacht. Der demokratische Parteivorstand bevollmächtigte die Parteivorstände, die Verhandlungen wegen der Aufstellung eines gemeinsamen Kandidaten zum Abschluss zu führen. Das Ergebnis wird der Parteiausschuss am Samstag entgegennehmen. Die heutigen interfraktionellen Besprechungen waren von kurzer Dauer. Die Vertreter der drei Parteien tauschten ihre Ansichten aus. Wie aus den Kreisen der genannten Parteien verlautet, versprachen die Verhandlungen, die am Freitag fortgesetzt werden sollen, einen guten Verlauf.

Berlin, 3. April. (Eigener Funddienst.) Als der sozialdemokratische Parteiausschuss am Donnerstag nach einer dreistündigen Sitzung sich mit großer Mehrheit für eine republikanische Sammelkandidatur im zweiten Wahlgang entschied, geschah das in der Erwartung, daß bestimmte Voraussetzungen erfüllt würden. Ein endgültiger Beschluß der Weimarer Koalitionsparteien über die Erfüllung dieser Voraussetzungen liegt zwar noch nicht vor, aber es scheint doch so gut als sicher, daß alle Bedingungen für die Reichspräsidentenwahl geklärt werden müssen, sobald heute, soweit es überhaupt möglich ist, erfüllt werden. Vor allem wird Otto Braun schon heute als Ministerpräsident ohne Bindungen in Bezug auf die Kandidatur bestätigt werden. Er ist in Gemeinschaft mit dem Landtagspräsidenten Genossen Barthelemy in der Lage, den Landtag aufzulösen, falls es ihm nicht gelingen sollte, eine tragfähige Regierung zu bilden.

Die gesamte Berliner republikanische Presse bringt über die von den Parteien am Donnerstag gefällte Entscheidung allgemeine Meinungsäußerung zum Ausdruck. Der „Vorwärts“ stellt in einer Schlußseite die „Einigkeit der Republikaner“ fest und spricht mit gutem Recht von einer „Verwirrung im Reichsbild“. Die „Vossische Zeitung“ schreibt zu der Entscheidung der Dinge: „Otto Braun wird heute wieder zum preussischen Ministerpräsidenten gewählt. Gewiß ist es die Absicht der Koalitionsparteien, daß das Kabinett Braun stabil bleibt. Dieses Ziel wird bei gegebenem Anlaß durch die Auflösung des Landtags und den Appell an die Wähler erreicht werden.“

Vorerst wird sich der Landtag heute nach der Wahl Brauns zum Ministerpräsidenten bis zum 28. April vertagen und dann erst dürfte Braun mit den entscheidenden Verhandlungen zur Bildung seiner Regierung einsetzen. Er dürfte die bisher amtierenden Minister zu seinen Mitarbeitern ernennen, sobald im Grunde das Kabinett in der bisherigen Besetzung weiter bestehen

wird, und es nach dem 28. April in der Hauptsache darauf ankommt, Klarheit über die Unterfrüfung der Regierung zu schaffen.

Höpfel-Archoff lehnt ab

Berlin, 2. April. (Zusatzdruck.) Zu Beginn der heutigen Nachmittagsitzung des preussischen Landtages gab Vizepräsident Dr. v. Kries ein Schreiben des Finanzministers Höpfel-Archoff bekannt, in dem dieser erklärt, daß die Wahl zum Ministerpräsidenten gegen seinen Willen erfolgt sei, und daß er die Wahl nicht annehme.

Die endgültige Entscheidung über das, was in Preußen und im Reich wird, ist infolge der von den Rechtsparteien verfolgten Taktik leider noch nicht gefallen. Aber wenigstens ist nach den heute vorliegenden Nachrichten die dringende erforderliche Klärung insofern erfolgt, daß man sich der Hoffnung hingeben darf, daß der republikanische Wille im Reich wie in Preußen, in Zukunft einen festen Linkskurs zu steuern, die Absichten der Rechtsparteien vereitelt. Denn seien wir uns doch darüber klar, daß die Wandervers nur den Zweck verfolgen, Verwirrung in das Lager der verfassungstreuen Parteien zu bringen und sich selbst wie die bisher aussichtslose Kandidatur Jarres zu retten. Der neugewählte demokratische preussische Ministerpräsident hat den einzig richtigen Schritt getan und die ihm vor der notwendigen Klärung im Reich übertragene Aufgabe zurückgegeben. Damit ist der Platz freigeblieben für einen Sozialdemokraten, ohne dessen Kandidatur in Preußen es kaum eine gemeinsame republikanische Kandidatur im Reich geben kann. Das Zentrum ist mit uns dieser Überzeugung und wir glauben, daß die demokratischen Wähler die gleiche Auffassung vertreten; denn wer die Republik liebt und sich bemüht, auch nur etwas Verständnis für die parlamentarische Bewusstseinslage der größten republikanischen Partei aufzubringen, muß einsehen, daß wir mit Zentrum und Demokraten nur auf Gegenseitigkeit gemeinsam marschieren können.

Die Sozialdemokratie ist in ihrer großen Mehrheit zu diesem gemeinsamen Marsch weiterhin bereit. Sie ist es aus vernunftmäßigen Erwägungen. Ihre Politik verfolgt das Ziel, den großen Haufen der Republikaner auf sich hinaus zu ziehen und mit ihm im Reich und in Preußen die Geschäfte zu führen. Preußen ist uns ein Bollwerk zur Sicherung der Republik. Wer den größten deutschen Bundesstaat regiert, besitzt gleichzeitig die Macht in einem großen Teil des Reiches, und deshalb glauben wir, ohne der endgültigen Entscheidung unserer Fraktion vorzuziehen zu wollen, die heute erst erfolgen soll, sagen zu dürfen, daß die politische Bedeutung der preussischen Ministerpräsidentenschaft an die des Reichspräsidenten vollkommen heranreicht. Aus diesen Erwägungen heraus ist die Sozialdemokratie unter weiteren Zusicherungen nicht abgeneigt, ihre Massen zur Wahl eines ehrlichen Republikaners im Reich zu mobilisieren, wenn ihr als Gegenleistung die Führung in Preußen übertragen wird.

Ihr tatnächtl. Zuschriften aus ganz Deutschland eingehen, die eine neue Kandidatur Jarres für den zweiten Wahlgang fordern.

Ein Hauptfaktor in dem deutschnationalen Lügen- und Schwindelband ist natürlich die „Kote Kadme“. Was sie an Schmutz und Verleumdung über die sozialdemokratische Partei ausstößt, verlohnt nicht im geringsten der Widerlegung. Der 29. März hat gezeigt, was die große Masse der Wähler von den Lügen-Kommunisten hält. Wir sind gewiß, daß die izele Taktik der KPD gegen die Sozialdemokratie das torrupte von Moskau besahlte Parteigebilde nicht hält, sondern die ganze kommunistische Partei eines Tages tollgänzlich wird.

Großes Baumglück

10 Tote, 3 Verletzte
Dresden, 2. April. Von der Pressestelle der Aktiengesellschaft „Sächsische Werke“ wird mitgeteilt: Beim Bau des Braunkohlen- und Großkraftwerkes in Böhlen bei Leipzig stürzte heute nachmittags ein von außen fertiger Schornstein, bei dem die Innenfuttermauer bis auf die letzten 40 Meter fertig war, plötzlich ein. Dabei sind 10 Schornsteinmaurer tödlich verunglückt. Außerdem sind 2 Maurer leicht und einer schwer verletzt. An der Verunglückten wird gearbeitet. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht festgestellt. Die Untersuchung durch die zuständige Stelle ist im Gange.

Das „Berl. Tageblatt“ berichtet, daß in später Abendstunde erst zwei Schmerverletzte geborgen werden konnten. 14 Schornsteinmaurer sind wahrscheinlich tot und befinden sich anscheinend auf dem Boden der eingestürzten Esse. Um die Verunglückten zu bergen, werden umfangreiche Sprengungen am unteren Teile des Riesenförderturmes, der einen Durchmesser von 9 Meter hat, vorgenommen werden müssen.

Strategie und Sicherheit

Von Hermann Schühlinger

Herr Stresemann hat mit einem einzigartigen Kopfsprung aus der schwarz-weiß-rotten Illusionspolitik seines Bürgerblocks in die „nationale Realpolitik“ der rauhen Gegenwart der parlamentarischen Opposition die Trümpfe aus der Hand gerissen — oder er glaubt wenigstens, dies getan zu haben. So verkündet er dem Ausland und dem erstaunt aufhorchenden deutschen Spießer, daß nur der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund unter den für ein entwaffnetes Volk notwendigen Reservaten, daß nur die freiwillige Eingliederung Deutschlands in einen europäischen Sicherheitspakt der Welt den Frieden bringen könne.

Sehr schön! Auch Rathenau und Erzberger wollten daselbe — und mußten dafür unter den Pistolenfingern der schwarz-weiß-rotten Freunde des Herrn Außenministers ihr Leben lassen!

Wie dem auch sei — die durch Stresemanns und Chamberlains Initiative neu eingeleitete Diskussion über das europäische Sicherheitsproblem hat durch das deutsche Angebot ein völlig neues Gesicht bekommen. Die schwer fassbaren Züge des Genfer Protokolls entschleiern sich immer mehr durch die Uebertragung der völkerrechtlichen Theorie auf das strategische und militärgeographische Problem der zentral-europäischen „Sicherheit“.

Als im vorigen Herbst in Genf das bekannte „Protokoll“ unter harten Wehen geboren wurde, da standen sich damals zwei scharf voneinander geschiedene Parteien gegenüber: Auf der einen Seite unter Englands Führung die nicht unmittelbar am mitteleuropäischen Brandherd gelegenen nordischen und skandinavischen Nationen — auf der anderen Seite unter Frankreichs Führung die durch eine deutsche Revanche bedrohten zentral-europäischen Staaten der ersten großen und der jetzigen kleinen Entente. Für diese Scheidung sind lediglich militärgeographische Gesichtspunkte maßgebend gewesen sowie das mehr oder minder große „Sicherheitsbedürfnis“ der betreffenden Nation. Die Wirksamkeit und die Technik der Völkerbund-Exekutive bildete das trennende Moment.

Die auf Grund des Genfer Protokolls ins Auge gefaßte „Friedensmacht“, der man in der Theorie allgemein zustimmte, bekam jedoch durch deren Anwendung auf die Landkarte Mitteleuropas und durch ihre immer deutlicher sich abzeichnende Mobilisierung als Garant der deutschen Oligarchen in den Augen der überseeischen Staaten eine wesentlich geringere Anziehungskraft.

Vor allem in der angelsächsischen Welt ist man sich jetzt völlig einig in der strikten Ablehnung der „Völkerbundarmee“ und beschränkt sich auf die Diskussion der „Völkerbundmarine“ und „Luftflotte“ sowie des rein wirtschaftlichen Bonitäts des „Angreifers“.

Die zweite Gruppe der Völkerbundstaaten, die von Frankreich geführt wird, handelt ebenso sehr aus militärgeographischen Gesichtspunkten. Polen, die Tschechei, Rumänien und Südslawien sind bei der ungünstigen Formung ihrer Grenzen gar nicht in der Lage, aus eigener Kraft den Status quo aufrechtzuerhalten. Ihnen, die ihre Ausdehnung dem Versailler Vertragskomplex verdanken, muß der Ersatz der jetzigen, unter französischer Führung stehenden kontinenteuropäischen Mächtegruppe, deren Autorität lediglich auf dem Sieg im letzten Waffengang beruht, durch eine Völkerbund-Insitution in erster Linie erstrebenswert erscheinen.

So ist also zweifellos das treibende Element der französischen Mächtegruppe die Sorge um die Aufrechterhaltung der Landkarte des Versailler Vertrages — der Grundgedanke der angelsächsischen Völkerbundpolitik aber die Entspannung Europas unter Ausschaltung der zum Krieg treibenden Explosivstoffe im Osten und unter Eingliederung Deutschlands in das System der europäischen „Sicherheit“.

Kein Zweifel — der Vorstoß Stresemanns gegen das Genfer Protokoll (dem hierauf zielte das deutsche Sicherheitsangebot in erster Linie ab) war zeitlich und psychologisch geschickt gewählt. Das Protokoll kann heute so ziemlich als erledigt gelten. Sollen wir ihm nachtrauern vom Standpunkt des friedensbereiten, des „anderen“ Deutschlands aus?

Ja und nein!

Ohne Macht kein Recht! Ohne Völkerbund-Exekutive keine Schiedsgerichtsbarkeit, kein neues Völkerrecht! Waren wir bei Abschaffung des Protokolls der Verwirklichung einer wahrhaft internationalen Völkerpolizei schon so nahe, daß wir sie im heutigen Europa organisieren konnten — ohne eine ernsthafte deutsch-französische Verständigung, ohne die Lösung der für Deutschland unerträglichen Frage der Oligarchen, die — wie der „Observer“ ganz richtig sagt — selbst der extremste deutsche Nazifist für widerförmig hält? Waren wir einer inneren Loslösung des heutigen Frankreichs von seinen Verbün-

Der Kummer in der Rechtspresse

Es ist berechtigt, wenn die Berliner Rechtspresse die Einigungsbestrebungen der Republikaner mit großem Kummer entgegenfiehet und auch jetzt noch trotz der bevorstehenden endgültigen Einigung alle Mienen springen läßt, um durch die Zerstückelung der Republikaner ihre eigenen Geschäfte zu bejahren. Verleumdung und Intrigen sind auch hierbei wieder die Kampfmittel. So kündet z. B. die „Nationalpost“ einen neuen politischen Skandal an, ohne von den Standarten der Rechtsparteien zu sprechen. Sie will in den nächsten Tagen über den früheren Reichschef Spielers „Enttüllungen“ veröffentlichen. Wer das Verhältnis Spielers zu Marx kennt und darüber unterrichtet ist, daß er auch in Zukunft — für den Fall, daß Marx gewählt wird — in der nächsten Umgebung des Reichspräsidenten arbeiten dürfte, vermag sich vorzustellen, welchen Sinn die angekünndeten Enttüllungen haben. Vor allem aber bedient sich ausgerechnet die deutschnationalistische Presse, die sonst nichts über Vorgänge innerhalb der Sozialdemokratie berichtet, der oppositionellen Stimmung innerhalb der Partei gegen eine Sammelkandidatur. Aus dieser Tatsache sollten die oppositionell eingestellten Genossen lernen. Aber abgesehen davon erfordert es jetzt die Tugend der Disziplin, dem Beschluß der Mehrheit des Parteiausschusses Rechnung zu tragen und nun in die gemeinsame Front einzuflechten.

Die Einigung aller Republikaner auf einen gemeinsamen verfassungstreuen Kandidaten veranlaßt insbesondere die „Neuzzeitung“ zu einem Ruf nach dem „Gebot der Stunde“. Ihr ist es gleichgültig, ob jetzt überhaupt noch eine Einigung mit der bauerischen Volkspartei auf einen gemeinsamen Rechtskandidaten möglich ist und sie verlangt deshalb, daß die Kandidatur Jarres heute noch vom Reichsbund propagiert wird. Hindenburg, der anfänglich auch wieder als Kandidat der Rechtsparteien gedacht wurde, soll inzwischen wieder fallen gelassen worden sein. Im übrigen versichert die „Zeit“, daß bei

beten im Osten schon so nahe, daß wir die Verwirklichung einer wahrhaft internationalen Völkervereinigung erhoffen konnten, die nicht gegen Deutschland gerichtet gewesen wäre — als der „Gendarm“ Frankreichs und seiner östlichen Alliierten? Ich glaube: nein!

Die Entwicklung zu den „Vereinigten Staaten“ von Europa führt nicht über ein allmächtiges Frankreich mit Vasallenstaaten im Osten hinweg und auch nicht durch einen im Namen des Völkerbundes garantierten Druck der „Weltpolizei“ gegen eine vernunftgemäße Revision des Dokuments von Versailles hindurch — nein, diese Entwicklung wird erst herauswachsen aus der Atmosphäre des Vertrauens zwischen den Nationen.

Auch die Freunde des „anderen Deutschlands“ in Frankreich müssen sich mit dem Gedanken vertraut machen, daß sich keinerlei noch so mächtige „Sanktionen“, keinerlei noch so „heilige Verträge“ der Entwicklung zum europäischen Gemeinschaftsgedanken in den Weg zu stellen vermögen, wenn die Meinung der Welt etwa eines Tages hinter Deutschland steht.

Der kulturelle Fortschritt marschiert mit dem Völkerverbundgedanken, dem Gedanken des neuen Völkerrechts, garantiert durch die Friedensmacht. Diese Völkervereinigung wird aber kein künstlich den Völkern aufgeprägtes und abgeprägtes Instrument sein können, das nur einer Völkergemeinschaft zur Niederhaltung der anderen. Nein! Sie wird nur herauswachsen können aus freien Demokraten, denen der Sieg des neuen Völkerrechts so nahe geht, wie die Unabhängigkeit der eigenen Nation. Der Weg dorthin führt uns über den „freien Zweckverband der Völker Europas“, über den „Sicherheitspakt“ der einstigen Hauptgegner im Weltkrieg im Rahmen des Völkerbundes.

Die zweite Etappe, den Aufstieg vom „Sicherheitspakt“ zur „Völkervereinigung“ — die sich nach menschlichem Ermessen in eine kontinentaleuropäische „Landpolizei“ und in eine angelsächsische und von den überseeischen Kontinenten gebildete „Seepolizei“ gliedern wird —, diese zweite Etappe können wir dann ruhig der Entwicklung überlassen — und der Arbeitertasse, der einzigen Herrin der politischen Macht!

Der grobe Unfug im Magdeburger Prozeß

Der Reichstag hat am Mittwoch ohne Debatte und mit großer Mehrheit gegen die Stimmen der völkischen und der deutschnationalen die Genehmigung zur weiteren Vernehmung von Reichstagsabgeordneten als Zeugen im Magdeburger Prozeß verweigert. Dem Beschluß des Plenums war eine mehrstündige Aussprache im Geschäftsordnungsausschuß vorangegangen. Der Berichterstatter Abg. Dr. Bell (Ztr.) verwies bei dieser Gelegenheit darauf, daß das Plenum bereits in seiner Sitzung vom 19. März eine Beschränkung der Vernehmung von Abgeordneten als Zeugen auf das äußerst notwendige Maß verlangt habe. Das jetzt angegebene Beweisthema über die Vernehmung der Abgeordneten Silberbach, Grahmann, Wibel und der Schulde, die über das Verhalten der Generalkommission der Gewerkschaften beim Januarstreik 1918 auszusagen sollen, habe mit dem Beweisthema des Magdeburger Prozesses gar nichts zu tun. Deshalb beantragte er, die nachgesuchte Genehmigung zur Vernehmung der genannten Abgeordneten als Zeugen zu verweigern.

Der Vorsitzende des Geschäftsordnungsausschusses Abgeordn. Dittmann, gab darauf eine eingehende Darstellung des Sachverhalts und des bisherigen Prozeßverlaufs, wobei er ausführte:

Das Magdeburger Urteil erster Instanz liegt längst im Papierkorb der Geschichte, und das zu erwartende Urteil zweiter Instanz ist völlig gleichgültig für das geschichtliche Urteil über Ebert. Man hat geglaubt, die Sozialdemokratie mit dem Urteil treffen zu können. Die Präsidentenwahl vom 28. März hat gezeigt, wie falsch das war. Die Wähler sind über den Prozeß längst zur Tagesordnung übergegangen und der Sozialdemokratie ist es vollkommen gleichgültig, ob das Magdeburger Gericht in seinem Urteil Ebert und alle Sozialdemokraten als Landesverräter bezeichnen oder nicht. Ein Interesse an dem Urteil hat nur die deutsche Justiz selbst, die sich von der Schädigung, die ihr das Urteil erster Instanz zugefügt zu rehabilitieren hat. Das Magdeburger Gericht zeigt dafür aber kein Verhängnis. Ueber die Einstellung des Vorsitzenden gegen die Sozialdemokratie besteht nach meinen bestimmten Eindrücken gar kein Zweifel und der zum Referenten bestimmte Richter, der das Urteil zu machen hat, notiert mit wahrer Wohlmut jeden Drecksprüher gegen die Sozialdemokratie, während er für die gegenteiligen Behauptungen offenbar kein Ohr hat. Den uferlosesten Beweisansätzen der Verteidigung wird stattgegeben und die Vernehmung immer neuer Zeugen beschlossen. Es sind zwei Kategorien von Zeugen, die die Verteidigung dort aufmarschieren läßt. Einmal Zeugen wie Ebert, Ebert, Jabor Krell ist ja noch nicht erschienen — und ähnliche Ehrenmänner, die angebliche Kennerungen von Ebert und anderen Sozialdemokraten aus den Januartagen von 1918 bekunden und ferner Leute, die früher einmal in der Sozialdemokratie waren und entweder von ihr abgestoßen worden oder selber von ihr gegangen sind. Von diesen Zeugen wird nun alles Mögliche und Unmögliche bekundet. Daß dadurch die objektive Wahrheit nicht festgestellt werden kann, liegt auf der Hand. Um analoge Fälle heranzuziehen: Wenn etwa Herr Quast oder Herr Geißler, die aus der Volkspartei ausgeschieden sind, über Herrn Stresemann oder Herrn Scholz geäußert werden, oder wenn die Herren von Grafes, Wille und Hennis, die in Unfrieden über den deutschnationalen geschieden sind, über diese urteilen, so wird kein Mensch darin objektive Wahrheiten sehen. Das Gericht hat offenbar gar keine Ahnung von all den vielen politischen und persönlichen Inkompetenzen, die bei der Verteilung der Aussagen solcher Zeugen in Frage kommen. Es zeigt tagtäglich, daß ihm die Vorgänge, die Personen und die Situationen, um die es sich handelt, fremd sind. Daher hat es keinen Hebelblick über die notwendige Abgrenzung der Beweishebung. Die Verteidigung aber kommt mit immer neuen Beweisansätzen, durch die das Gericht über all die Fragen urteilen muß, über die der parlamentarische Untersuchungsausschuß des Reichstags in ständiger Arbeit durch Vernehmung von Sachverständigen aus allen Lagern Klarheit zu schaffen versucht hat. Was in Magdeburg getrieben wird, ist ein Mißbrauch der Rechtspflege.

Die Staatsanwaltschaft ist genötigt, um die Gegenbeweise zu führen, die Vernehmung immer weiterer Abgeordneter als Zeugen zu beantragen. Bisher sind schon 11 Abgeordnete vernommen worden, jetzt sollen noch 4 Abgeordnete vernommen werden. Würde dem Antrag stattgegeben, so würde der Reichstag bereits in Fraktionsstärke als Zeuge aufmarschieren. Aber damit würde noch kein Ende sein. Die Verteidigung hat neue Beweisansätze gestellt über eine Reihe hochpolitischer und gewerkschaftlicher Fragen. Nach mir gewordener Mitteilung wird die Staatsanwaltschaft gezwungen sein, zum Gegenbeweis zu beantragen, die gesamten Fraktionsvorstände des Zentrums und der Fortschrittler aus dem Jahre 1917 sowie die damaligen Generalkommissionen von Deutschland und Österreich als Zeugen zu laden. In Kürze würden dann bald dreißig oder mehr Abgeordnete nach Magdeburg als Zeugen zitiert sein. Das ganze Gerichtsverfahren in Magdeburg ist großer Unfug und hat gar nichts mehr zu tun mit dem ursprünglichen Beweisthema. Deshalb muß die Genehmigung zur weiteren Vernehmung von Abgeordneten als Zeugen verweigert werden, auch für diejenigen Abgeordneten, die schon vernommen sind, weil sie einfach lahmgelegt werden in ihrer parlamentarischen und politischen Tätigkeit, wenn sie wochenlang jeden Augenblick gedwungen sein müssen, wieder nach Magdeburg als Zeuge zitiert zu werden. Mag das Magdeburger Gericht den Angeklagten ruhig freisprechen, mag es Ebert und alle Sozialdemokraten als Landesverräter erklären, aber es sollte endlich dem Skandal ein Ende gemacht werden, daß wegen einer Bagatelle dem Reiche so ungeheure Kosten aufgebürdet werden. Hat die Verteidigung doch u. a. beantragt, daß das ganze Gericht und eine Anzahl Zeugen nach Cassel fahren sollen, um den erkrankten Abg. Scheidemann dort nochmals als Zeugen zu vernehmen, auf den jetzt nach Eberts Tode die ganze Sache von der Verteidigung übergeben werden soll. Wir werden dann ein sitzendes Gericht bekommen, nachdem wir ja schon einen sitzenden Staatsanwalt haben, der im Flugzeug von Ort zu Ort fliegt.

Die Konföderativen gegen das Kabinett Luther

In auffälliger Aufmachung bringt die „Kreuzzeitung“ Beschlüsse des engeren Vorstandes der Konföderativen Partei, die eine Drohung an das Kabinett darstellten. Die deutschen Konföderativen fordern u. a.: „Widerrufung der Schuldfrage, Befreiung des Reichs von den Verträgen und der darüber hinausgehenden Bindungen. Nicht Nachlassen des Kampfes gegen die Verfassung (Sicherheitspakt, Dawes-Gesetze ufo.) Anerkennung der sittlichen Rechtsgrundlagen in Gesetzgebung und Verwaltung. Auch der Gesetzgeber darf nicht gegen Treu und Glauben verstoßen (Aufwertung ufo.).“

In der Sitzung wurde, wie die „Kreuzzeitung“ berichtet, von allen Seiten betont, daß die Konföderativen nur solche Resolutionen unterzeichnen können und dürfen, die Sicherheit dafür bieten, daß sie die vorstehenden Ziele unbeeinträchtigt durchzuführen gewillt sind.“ Das bedeutet, daß sich ein entscheidender Teil der deutschnationalen, zu dessen Führern Graf Helldorf gehört, den Konföderativen an die Seite stellt, die in ähnlichen Formulierungen dem Kabinett Luther einschließlich seiner deutschnationalen Mitglieder Schliebs, Schiele und Neufuss ein Mißtrauensvotum aussprechen. Jeder Satz ist ein Schlag gegen die jetzige deutschnationale Reichsregierung. Von einem Widerruf der Schuldfrage hat das jetzige Reichskabinett noch nichts verlauten lassen. Von einer Befreiung des Reichs von den Verträgen ist keine Rede. Im Gegenteil! Die deutschnationalen Minister legen die Schwurkammer auf den „Schwabenvertrag“ und garantieren in dem Sicherheitspakt den Franzosen den dauernden Besitz von Elsaß-Lothringen und den Belgiern Eupen-Malmédy.

Daß in der Komodie, die die neuesten Aufwertungsversuche darstellen, von Treu und Glauben und sittlichen Rechtsgrundlagen keine Rede ist, weiß jeder, der diesen Täuschungsversuch der Aufwertungs Hoffnungen auch nur flüchtig kennt. Vorher erst haben die deutschnationalen ihre Regierung bei der Abstimmung über den deutsch-italienischen Handelsvertrag im Anschluß an Ebert gelassen. Jetzt erfolgt diese außenpolitische Absage. Es misst erbedenlich in dem Gebälk der deutschnationalen Reichsregierung.

Die Dienststreifen des Affessors Kufmann

Weniger als eine Woche ist es her, daß wir über die sogenannte Dienststreife des jugendlichen Affessors Kufmann durch ganz Europa und über sein Auftreten in Amsterdam schwerwiegende Anklagen gemacht haben, die den politischen Charakter der staatsanwaltschaftlichen Aktion gegen Barmat in ein bedenkliches Licht rücken. Man hätte wohl erwarten dürfen, daß die zuständigen preussischen Stellen zu diesen konkreten Mitteilungen Stellung nehmen. Bisher ist das aber nicht geschehen. Anscheinend hält es also das preussische Justizministerium für durchaus in der Ordnung, daß ein noch nicht dreißigjähriger Affessor auf Kosten der preussischen Steuerzahler im Auto von Berlin nach der Tschecho-Slowakei, Wien, Rumänien, Italien und von dort nach Holland herumsaht und daß er seine „Untersuchungen“ vor allem nach der Richtung erstreckt, wie er gegen linksstehende politische Persönlichkeiten „Material“ finden könnte.

Oder will sich etwa die zuständige Stelle erst dann äußern, wenn Herr Kufmann von seiner sogenannten „Dienststreife“ zurückgekehrt sein wird? Tatsächlich befindet sich der Herr Affessor noch immer in Holland. Sein Dienstauto rast heute noch zwischen den Städten der Niederlande hin und her; denn Herr Kufmann sucht jetzt Fühlung mit all denjenigen Leuten zu gewinnen, die dort aus Konturengründen oder wegen früherer geschäftlicher Differenzen gegen Barmat Ungünstiges auszusagen in der Lage wären. Da die Untersuchung über die ihm ursprünglich in Deutschland zur Last gelegten Delikte Mißtrauen erweckt, versuchen offenbar die verantwortlichen Herren der Staatsanwaltschaft auf diese Art Aktenmaterial zu beschaffen. Daneben läßt es sich der Herr Affessor in Holland recht gut gehen, fährt hier nach Haarlem, um sich an den im Vorfrühling blühenden Tulpenfeldern zu erfreuen und erholt sich dann von dieser anstrengenden Tätigkeit dadurch, daß er in den bekanntesten Amsterdamer Tanzsälen und Bars Gastrollen gibt. Wie uns aus Amsterdam gemeldet wird, erregt dieses Auftreten des Herrn Affessors bei den holländischen Behörden nicht geringes Erstaunen. Für uns, die wir ja die politischen Hintergründe des Verfahrens gegen Barmat schon seit Wochen durchschaut haben, ist das allerdings keine Ueberraschung.

Vom Magdeburger Verleumdungsprozeß

Magdeburg, 2. April. Bei Beginn der heutigen Sitzung erklärte der Vorsitzende, daß auf Grund des Beschlusses des Reichstages, den Reichstagsabgeordneten die Genehmigung zur Vernehmung nicht mehr zu erteilen, weitere Beweishebungen wesentlich beeinträchtigt würden. — Weiter teilte der Vorsitzende mit, daß der Zeuge Scheidemann aus Cassel ein weiteres sachverständiges Zeugnis von einem Kasseler Arzt, von dem er zum ersten Mal unterzucht wurde, eingereicht habe, das ebenfalls an dem Schluß kommt, daß Scheidemann an einem Zwölffingerdarmgeschwür leidet, und daß mit diesem Leiden hochgradige Reizbarkeit und Schwäche des gesamten Verdauungssystems verbunden seien. Für die Vernehmung des Zeugen Scheidemann läme vielleicht nur Cassel in Frage. Ein Zeitpunkt könne noch nicht angegeben werden. Wenn bei den bis jetzt gestellten Anträgen verblieben würde, sei wohl die Weiterführung des Prozesses in Frage gestellt. Der Staatsanwalt Storg gibt hierauf in längeren Ausführungen Erklärungen ab zu den von der Verteidigung gestellten Beweisansätzen und beantragt für den Fall, daß den Beweisansätzen der Verteidigung entgegen werden würde, die Ladung einer großen Reihe von Gegenzeugen. — Rechtsanwalt Lütjehorn bemerkt, daß die Erklärungen der Staatsanwaltschaft in mehreren Punkten einer Verichtigung bedürftig und stellt den Antrag, der Verteidigung Gelegenheit zu geben, zu den Gegenansätzen der Staatsanwaltschaft unter sich Stellung zu nehmen und zu diesem Zweck bis morgen die Verhandlungen auszuschieben. Dem von dem Generalsankwaltschaft gestellten Antrag, noch den Berliner Arzt Scheidemann über seine Vernehmungsfähigkeit zu hören, wird widersprochen, da über den Gesundheitszustand Scheidemanns durch die bisherigen Gutachten Klarheit bestehe. Nach mehr als einständiger Beratung des Gerichtes verhandelt gegen 1 Uhr der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Rudolph folgenden Beschluß: Das Gericht hat dem Antrag der Staatsanwaltschaft auf Ladung Dr. Tisch-Berlin als Sachverständigen stattgegeben und will den Sachverständigen auf morgen vormittag telegraphisch benachrichtigen. Bis morgen vormittag 10¼ Uhr soll die Verhandlung ausgesetzt werden.

Die Presse der Rechten regt sich über den gegen die deutschnationalen und einen Teil der Volkspartei erfolgigen Beschluß des Reichstages auf, nicht einen weiteren Massenauftakt von Abgeordneten als Zeugen im Magdeburger Prozeß anzulassen. Die Zeitungen des Reichsblocks sprechen von einer „Sabotage des Magdeburger Prozesses“ und einer „Kabinettsjustiz des Reichstages“. Das ist alles dummes Zeug. Der Reichstag hat einfach von seinem verfassungsmäßigen Recht Gebrauch gemacht, zahlreiche Reichstagsmitglieder davon zu schützen, daß sie wichtigen Sitzungen und Abstimmungen entzogen werden. Mütter der Verfassung ist der deutschnationale Reichsinnenminister Schiele. Er sollte die ihm nahegelegene Presse auf diese Verfassungsbekämpfungen aufmerksam machen. Die Mehrheit des Parlaments lehnt es glücklicherweise ab wegen eines Prozesses, dessen Angeklagter und seine Behauptungen längst die Verachtung der großen Mehrheit des deutschen Volkes gefunden haben, Abgeordnete in ihren Rechten als Volksvertreter zu beeinträchtigen.

Die veruntreuten Automobile der Madensen-Armee

3000 ungarische Automobilbesitzer wegen Hehlerei angeklagt

Aus Budapest wird berichtet: Die ungarischen Behörden haben gegen 3000 Automobilbesitzer das Verfahren wegen Hehlerei eingeleitet, weil sie im Jahre 1918 von Soldaten der Madensen-Armee Automobile gekauft haben, die nicht Eigentum der Soldaten, sondern der deutschen Wehrmacht waren. Die deutsche Regierung hat bei der Reparationskommission wiederholt das Ersuchen gestellt, man möge diese in Ungarn gebliebenen Autos Deutschland zurücküberlassen und die Reparationskommission hat diesem Ersuchen Deutschlands auch Folge geleistet. Einem zwischen Deutschland und Ungarn geschlossenen Abkommen zufolge hat Ungarn Deutschland den Preis dieser Autos zurückzuerstatten. Die ungarische Polizei hat genau festgelegt, wer im Besitze solcher Automobile ist, nachdem im Jahre 1923 sämtliche Automobilbesitzer in Ungarn die Herkunft ihrer Wagen haben nachweisen müssen. Viele Automobilbesitzer haben versucht, durch beschriebene Veränderungen die Automobile unkenntlich zu machen. Es ist aber doch gelungen, fast alle aus dem Bestand der Madensen-Armee stammenden Automobile festzustellen.

Reichsblöcker sorgen.



„Jetzt fehlt noch, daß vor dem zweiten Wahlgang Barmat auf freien Fuß gesetzt wird — dann geht uns unsere beste Wahlpapier auch noch flöten!“

Ein neues Kriegsgerichtsurteil

Paris, 1. April. Gestern ist vor dem zweiten Kriegsgericht in Paris ein Deutscher im Abwesenheitsverfahren verurteilt worden. Der Fall ist nach der Darstellung der französischen Presse besonders trag und bedarf der Aufklärung. Es handelt sich diesmal nicht um ein Verbrechen, das im Felde verübt sein soll, sondern um einen Mord, der angeblich in einem Lager für Kriegsgefangene geschehen sein soll. Der Beschuldigte ist der Deutsche Otto Schrader, der im Gefangenelager von Wer-nigerode Lagerkommandant war. Die französischen Gefangenen hatten angeblich Kenntnis davon, daß Schrader die für die Gefangenen bestimmten Pakete stündlich oder untertäglich, und einer der Bestohlenen, Leopold Morel, ein Bandwort aus seinem Hause Schrader wiederholt angezeigt. Alle Franzosen wußten, hatte Schrader wiederholt angezeigt. Alle Franzosen wußten, hatte Schrader wiederholt angezeigt. Alle Franzosen wußten, hatte Schrader wiederholt angezeigt.

Das Urteil wurde gestern gesprochen. Es ist so formuliert, daß es bis zum Jahre 1945 in Rechtskraft bleibe. Wenn Otto Schrader, der nach den französischen Darstellungen ein Bandwörtler zu sein scheint, in dieser Zeit nach Frankreich kommt, wird er guillotiniert, schreiben die französischen Blätter. Eine Neuierung von deutscher Seite wird hoffentlich nicht ausbleiben.

Einführung der Sozialversicherung in der Schweiz

Jürich, 2. April. Der Nationalrat hat gestern abend nach dreitägiger Diskussion mit 85 gegen 28 meist sozialdemokratischen Stimmen die Vorlage des Bundesrates über die Einführung der Sozialversicherung angenommen. Die meisten bürgerlichen Abgeordneten der französischen Schweiz enthielten sich der Stimmabgabe. Nach diesem Beschluß erhält die Bundesverfassung einen Zusatz, der den Bund ermächtigt, auf dem Wege der Gesetzgebung die Alters- und Invalidenversicherung einzuführen und zu einem späteren Zeitpunkt auch die Invalidenversicherung einzuführen. Die Finanzierung geschieht sowohl durch den Bund als auch die Kantone und soll u. a. aus den Zehntabgaben und der Besteuerung des Alkohols erfolgen.

Deutscher Reichstag

Berlin, 2. April.

Am Regierungstisch: Reichsminister des Innern Schiele. Präsident Webe eröffnet die Sitzung um 1.20 Uhr und teilt mit, daß der Reichstag in Danzig anlässlich des Unglücks an der Werft ein Beileidstelegramm an den Reichstag geschickt habe.

Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragt der Abg. Stähler (Komm.) sofort die kommunizistische Interpellation über den Sicherheitspakt zu besprechen. Seit drei Monaten verweigere man dem Reichstag eine außenpolitische Aussprache, während vom Kabinett die allerwichtigsten Entscheidungen getroffen werden. Jetzt habe man sogar die Sitzung des auswärtigen Ausschusses abgelehnt. Reichsanwalt Dr. Luther und Dr. Stresemann müßten sofort herbeigeführt werden.

Präsident Webe stellte gegenüber dem Vordrucker fest, daß der Reichstag selbst durch den Aussenrat beschloßen habe, von der Erörterung dieser Dinge jetzt Abstand zu nehmen auf Grund der Mitteilungen, die von der Regierung dem Aussenrat gemacht worden. (Hört, hört.)

Der kommunizistische Antrag findet Widerspruch und ist damit erledigt.

Der Ausschuss für Bildungswesen erfaßt die Reichsregierung 1. eine Novelle zum Lichtspielgesetz, ferner Gehaltentwürfe zur Bekämpfung der Schund- und Schmutzliteratur, zum Schutze der Jugend bei öffentlichen Schaulustspielen und Darbietungen, sowie ein Reichsbühnengesetz mit möglichst weitestgehender Vorzugsgabe; 2. Pläne für Jugendrecht mit den Erziehungszielen der Reichsverfassung; 3. Pläne für Jugendrecht mit den Erziehungszielen der Reichsverfassung; 4. Pläne für Jugendrecht mit den Erziehungszielen der Reichsverfassung.

Die Abg. Gantel-Ostpreußen (D.N.) und Dr. Schreiber (Zent.) berichten über die Ausschussverhandlungen. Abg. Dr. Schreiber (Zent.) betont, daß es hier gelte, ein wichtiges Kulturgesetz im Sinne deutschen Weltens, deutschen Geistes und deutscher Seele zu behandeln. Reich und Länder müßten sich zu einer großzügigen überparteilichen Kulturpflege vereinigen und gegen jede Zersplitterungsvorgänge vorgehen. Unser Volk müsse zur Seimattkultur und zur Seimattkultur zurückgeführt werden. Nie sei unser Volk so von Schmutz und Schund überflutet gewesen wie jetzt. Das Lichtspielwesen müsse hineingeführt werden in die deutsche Volkstheater. Es sei Pflicht der Regierung, die Auswüchse im Lichtspielwesen zu verhindern. In manchen Darstellungen sei das religiöse Empfinden schwer verletzt worden. Im Lichtspielgesetz müsse daher die Wahrung vor der Religion gefordert werden. Das Theater dürfe nicht eine Stätte der oberen Zehntausend sein, sondern der ganzen Volksgemeinschaft.

Staatssekretär Schulz teilt mit, daß das Lichtspiel- und Bühnengesetz in Vorbereitung sind.

Abg. Dr. Mumm (D.N.) ruft zu praktischer Arbeit auf. Es müsse jetzt schneller vordrücken gehen als unter den Regierungen der letzten sechs Jahre. Eine ungeheure Schmutzflut habe sich in dieser Zeit über unser armes deutsches Volk ergossen. Die gegenwärtigen Gesetze reichen bei weitem nicht aus. Bezeichnend sei es, daß sogar zwei Paarmannfilme zugelassen worden sind; man müsse gegen derartige Zersplitterungen vorgehen, die nichts mit Kunst zu tun haben, sondern nur mit schmutzigen Geschäften. Die ganze Kunst habe ihre Quelle in der Religion. Die Förderung einer christlich-sozialen Kultur sei Aufgabe des Reichstages.

Abg. Schredl (Soz.) gibt der Polizei den Rat, daß Ruhe und Ordnung zu sorgen, sich aber nicht in die Fragen des künstlerischen Empfindens hineinmischen. Solange die Filmproduktion auf Profit ausgeht, sei keine der Film nicht kulturelle Bedeutung haben. Die kapitalistische Herrschaft habe auch in der Kunstproduktion ein großes Chaos geschaffen. Den Bühnensorganisationen sei es allerdings gelungen, dieses zum Teil zu beseitigen.

Darauf werden die Beratungen abgebrochen.

Bei Erlebigung der Urträge auf Genehmigung der Strafverfolgung der Abg. Krenzler (L.) und v. Gräfe (D.N.) muß Auszahlung erfolgen. Der Ausschuss schlägt vor, die Genehmig-

ung wie üblich zu verjagen. Für diesen Antrag stimmen 201 Abgeordnete, dagegen 97, während 6 sich der Stimme enthielten. Die Fraktionen waren in dieser Frage bis auf die Sozialdemokraten und Kommunisten, die dem Ausschussantrag zustimmen, gespalten. (Als der Präsident das Ergebnis der Abstimmung mitteilte, rief ein Abgeordneter, da es sich bei den Strafanträgen um Alkoholdelikte handelt, laut: Profil! Große Heiterkeit.) Darauf verlegt sich das Haus auf Freitag 2 Uhr nachmittags.

Tagesordnung: 3. Lesung des Lehrgangs der Grundschule. Antrag zum Lichtspielwesen, keine Vorlagen. Abg. Dr. Mumm (D.N.) wies darauf hin, daß ein Abgeordneter der Linken sich zum Grundschulgesetz bereits mehrfach zum Worte gemeldet habe. (Hört, hört, rechts.) Die Linke habe also die Absicht, ihre bisherigen Verschleppungsversuche fortzusetzen.

Präsident Webe erklärt, es handle sich wohl nur um ein bösartiges Gerücht. (Heiterkeit.) — Schluß 3.30 Uhr.

Der Reichsausschuss des Reichstages beschäftigte sich mit dem von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion eingebrachten Gesetzentwurf über die Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Urteile der bayerischen Volksgerichte. Der Vertreter der Sozialdemokratie verwahrte sich ausdrücklich dagegen, daß dieser Gesetzentwurf lediglich als eine „Leichenbestattung“ angesehen werde. Es handelt sich vielmehr um die Verwirklichung eines Rechtsgedankens, der in jedem modernen Strafrecht verankert ist. Der bayerische Gesandte v. Brauer legte gegen den Gesetzentwurf mit verfassungsrechtlichen Bedenken Vornahme ein, nachdem Staatssekretär Joel vom Reichsjustizministerium die Erklärung abgegeben hatte, daß nach Artikel 7 der Reichsverfassung ein solcher Gesetzentwurf zweifellos durch den Reichstag beschloßen werden könne. In der Abstimmung wurde der Gesetzentwurf mit unmerklichen Änderungen gegen die Stimmen der Bayerischen Volkspartei, der Deutschen Nationalen und der Wirtschaftspartei angenommen. Die endgültige Abstimmung im Ausschuss soll am Freitag stattfinden.

Im Steueranschuß des Reichstages wurde folgender Antrag angenommen: Der Ausschuss richtet an die Regierung das Ersuchen, die Vorbereitungen zu treffen, das vereinfachte Material, insbesondere Steuerabzüge am Arbeitslohn, Umsatzsteuer und Steuerbefreiung vor der Erledigung der Gesamtschuldenreform in der Form eines Notgesetzes erlassen werden. Es wurde als einmütige Auffassung des Ausschusses die in der Aussprache wiederholt mit Nachdruck zum Ausdruck gekommen war, das Ersuchen an die Reichsregierung gerichtet, darauf hinzuwirken, daß die Steuererleichterung möglichst rasch in den Reichstag erlegt und dem Reichstag so rechtzeitig vorgelegt werden, daß die Abgeordneten bei dem neuen Zusammentritt des Reichstages die Gesetzentwürfe in den Händen haben. Die Reichsregierung wurde ersucht, diese einmütige Auffassung des Ausschusses dem Reichstagsrat zu unterbreiten.

Aus dem Freistaat Baden

Sagenschieß-Prozess, deutsche Justiz und deutschnationales Reinheitsgefühl

Zum Verlauf und Abschluß des Karlsruher Sagenschieß-Prozesses schreibt die „Frankfurter Zeitung“:

„Nach vierwöchiger Verhandlung dieses geschichtlich höchst interessanten Prozesses ist damit von dem Karlsruher Schöffengericht unter seinem Vorsitzenden, Amtsgerichtsdirektor Dr. Kurrzmann ein Urteil gefällt worden, dessen wachsamwägender Gerechtigkeit man bei der unendlichen Schwierigkeit des Stoffes und der Länge der Voruntersuchung höchste Anerkennung zollen muß. Urteile dieser Art sind geeignet, den durch andere Gerichte völlig gestörten Glauben an die Objektivität der deutschen Rechtspflege langsam wieder aufleben zu lassen. Es wäre zu wünschen, daß sich Anklagebehörde und Verteidigung bei diesem Spruch beruhigen, und dieser sich lange genug hingehende Prozeß damit auch wirklich sein Ende gefunden hat.“

Da die Urteilsbegründung alles Befehlliche sagt, sei nur noch auf die politische Seite des Prozesses kurz eingegangen. Man hat bisher nicht davon gehört, daß die deutschnationale Partei und ihre Landtagsfraktion von ihrem Mitglied Lohr (Magier (Heidelberg) abgerufen wäre. Andere Parteien haben in solchen Fällen sich lange vor einer gerichtlichen Verhandlung von Abgeordneten, die der Begünstigung nicht einwandfreier Geschäftsentwürfe bedingt worden sind, klar und deutlich geteilt. Die deutschnationale Partei hält es für angemessen, in gebührender Parteilichkeit die Linde der Unlauterkeit zu besichtigen, während gleichzeitig der deutschnationale Landtagsfraktion Baden ein Abgeordneter weiter angebot, der vom Staatsanwalt als „durchaus unangenehm würdige Persönlichkeit“ bezeichnet wurde und sich gegen den Vorwurf, „er habe das in ihn gesetzte Vertrauen weiter Volkstreu“ in schamlosiger Weise mißbraucht.“

Aus dem Tätigkeitsbericht des Badischen Lehrervereins

Der von dem Obmann des Badischen Lehrervereins Hofheinz erlatete Tätigkeitsbericht über die Geschäftstätigkeit des Vereins vom 1. April 1924 bis 1. April 1925 hebt in seinen Einleitungszeilen bei einem Rückblick über das verfloßene Jahr 1924 hervor, daß seit großbuchbacher und freudig geförderter Planung wenigstens für die Deutsche Volksschule, eine Bekämpfung des Grundschulgesetzes, und wenn nicht Befestigung, so doch Durchsicherung erfolgte, an der selbst geistig führende Unterrichtsminister ohne Vorwissen. Abgesehen von Deutschland sei im letzten Jahr ein weltweites Fortschreiten zu verzeichnen. Der Jahresbericht wird, daß der Personalabbau an der Volksschule in Baden rund 10 Prozent betragen hat, und damit wesentlich mehr als in den anderen Ländern und vor allem mehr als zu viel gegenüber den unzulänglichen, schulgeldlichen badischen Verhältnissen.

Zu weiteren beschäftigt sich der Tätigkeitsbericht mit schulgeldlichen Bestimmungen, kommt dann auf die Ausleerung (noch sind zur Zeit rund 800 nichtberwendeter Schulkandidaten und Schulkandidatinnen vorhanden) und auf die Lehrerbildungsfrage zu sprechen. Es wird daran erinnert, daß der vom Landtag geforderte Entwurf eines Lehrerbildungsgesetzes, entsprechend der abgegebenen Erklärungen des Staatsministeriums und in Anlehnung an die für Preußen und Württemberg beabsichtigte Regelung noch ausstehe. Da das Ersuchen ausdrücklich die Vorlage des Gesetzes noch in dieser Sitzungsperiode des Landtags erwartet, könne keine Zeit mehr verloren werden. Auf dem Gebiet der Fortbildungsaufgaben stelle das Jahr 1924 einen wesentlichen Erfolg dar. Zu Fortbildungsaufgaben bewertete der Bericht, daß ein wesentlicher Erfolg in der Verbesserung der Angehörigenempfänger erzielt wurde. Durch die sozialen Hilfsmittel des Badischen Lehrervereins konnte den Mittelschichten wertvolle Hilfe geleistet werden. Nach Besprechung verschiedener Fragen, die das Vereinsleben betreffen, kommt der Jahresbericht in seinem Schlußabsatz noch auf die Frage der Zusammenarbeit zu sprechen. Es wird daran an die Vorgänge im

letzten Juli erinnert, wo die badische mittlere Beamtenchaft bei der Behandlung der Lehrerbildungsfrage einen andersgerichteten Standpunkt einnahm und auf andere Fälle wird hingewiesen, in denen durch ungewerkschaftliches Verhalten anderer Beamtengruppen die Lehrerschaft in ihrer berufs- und handwerkspolitischen Entwicklung gehindert war. Um so notwendiger sei die Einheitsfront und Einheit innerhalb der Lehrerschaft selbst.

Lautendjahrfeier der Rheinlande

Im Jahre 1925 werden es 1000 Jahre, daß die schönen Rheinlande politisch dem deutschen Lande einverleibt wurden. Kulturpolitisch waren sie es schon viel früher. Um in allen Schichten der Bevölkerung die Zusammengehörigkeit zwischen der rheinischen und der übrigen deutschen Bevölkerung erneut zu betonen, und zu bekräftigen, und in allen deutschen Gauen die Bedeutung der Rheinlande zu würdigen, hat der Deutsche Lichtbild-Dienst, Berlin, besondere Lichtbildreisen hergestellt und zwar: „1000 Jahre Raubpolitik Frankreichs am Rhein“, „Der Rhein, Deutschlands Stolz in der Geschichte, Kultur und Landschaft“, „Der Rhein von der Quelle bis zur Mündung“, „Städte, Schlösser und Burgen am Rhein“, „Die schöne Pfalz, Taler und Höhen“, „Trier in alter und neuer Zeit“, „Das Heidelberger Schloß“, „Die Mosel, ihre Burgen und Höhen“, „Wanderungen in den Schwarzwald“, „Das rheinisch-westfälische Industriegebiet“, „Franzosenzeit in der Pfalz“, „Der Rhein unter fremdem Joch“, „Französische Kulturpropaganda im besetzten Gebiet“. Diese Lichtbildvorträge geben für Baden von der Landesabteilung Baden der Reichszentrale für Heimatdienst (Karlstraße, Kaiser-Allee 12) aus. Die Lichtbilder eignen sich zu Vorträgen in Vereinen, politischen Parteien, Landesorganisationen aller Art, sowie in Jugendvereinen und Schulen. Bei der politischen Bedeutung, die das Rheinland in der von Frankreich aufgeworfenen „Sicherheitsfrage“ hat, ist zu wünschen, daß möglichst allerorts derartige Lichtbildvorträge stattfinden.

Tagung der Mittelbadischen Dentisten. Die am Sonntag im Hotel Cäcilien in Offenburg stattgefundene Generalversammlung des Bezirks Mittelbaden des Verbandes badischer Dentisten hatte einen äußerst zahlreichen Besuch aufzuweisen. Der langjährige Vorsitzende Barthel-Stricker wurde einstimmig wiedergewählt. Eine wesentliche Vereinerung erfuhr die Tagesordnung durch fachwissenschaftliche und handwerkspolitische Vorträge des Landesvorsitzenden Merkthaler und Rechtsanw. Dr. Lang-Mehren.

Gerichtszeitung

Schwurgericht Karlsruhe

Auch der zweite in der Nachmittagsitzung verhandelte Fall betraf eine Meineidsklage. Wegen

Meineids und Anstiftung

dazu standen der 22jährige Kupferstecher Emil Duttenhofer und die 21 Jahre alte Dienstmagd Anna Hölle aus Diebelsheim vor dem Gericht. Nach der Anklage hatte die Hölle in einer Unterhaltungsfrage den Angeklagten Duttenhofer, zu dem sie in Besetzung getreten war, gebeten, in dem Rechtsstreit ihres Kindes den Verkehr mit ihr in Abrede zu stellen. Duttenhofer hatte anfangs Bedenken, sich jedoch schließlich vor der Hölle beifügen und sagte als Zeuge unter Eid aus, daß er in der gesetzmäßigen Empfängniszeit nicht mit der Hölle verkehrt habe. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde die Öffentlichkeit im ganzen Verlauf der Verhandlung ausgeschlossen. Die Staatsanwaltschaft, vertreten durch Dr. M. R. r. i. e., beantragte wegen leichtfertiger Eidesverletzung für Duttenhofer eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr und bei der Angeklagten Hölle eine solche von einem Jahr 6 Monaten und den gesetzlichen Nebenstrafen. Der Verteidiger des Angeklagten Duttenhofer Rechtsanwalt Schneider pladierte auf die Gnade des Gerichts. Rechtsanw. Strauß-Bruchsal verzweigte auf die zerrütteten Familienverhältnisse der Angeklagten Hölle, die sich der Schwere des Meineids nicht bewußt gewesen sei. Nach dreiviertelstündiger Beratung wurde folgendes Urteil gesprochen: Die Angeklagten Duttenhofer und Hölle werden wegen Meineids und Anstiftung dazu mit je einem Jahr Zuchthaus bestraft. Acht Wochen der Unterjuchungshaft werden auf die Strafe angerechnet. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden auf die Dauer von je 5 Jahren aberkannt und es wird beiden Angeklagten die dauernde Fähigkeit, jemals als Zeugen vernommen zu werden, abgeprochen. Die Angeklagten nahmen das Urteil an.

Im dritten Fall der jetzigen Schwurgerichtsperiode stand eine Anklage wegen

Totschlagsversuchs

zur Verhandlung. Beschuldigt war die Ehefrau Luise Oberst geb. Wüst aus Forstheim. Im Februar wurde dieser Fall schon vor dem Schöffengericht Forstheim verhandelt, das sich aber hierfür nicht für zuständig erklärte und den Fall an das Schwurgericht verwies. Die Angeklagte versuchte am 27. September 1924 ihre zwei Kinder und sich durch Gasvergiftung aus dem Leben zu schaffen. Auf Bitten der Angeklagten wird die Öffentlichkeit während der ganzen Verhandlung ausgeschlossen. Die Verhandlung entrollte ein trübes Bild. Der Ehe entsprangen drei Kinder, von denen das eine sich beim Auendamt über Mißhandlung und Vernachlässigung von Seiten der Mutter beschwerte und jetzt im Genuß der staatlichen Fürsorgeerziehung steht. Zu ehelichen Zwistigkeiten, die schließlich zu einer völligen Trennung der Eheleute führten, kam es, als der Ehemann der Angeklagten sich für eine in demselben Hause wohnende verheiratete Frau zu interessieren begann. Das Zusammenleben mit ihrem Mann nahm schließlich die ersten Formen an, die zu Tätschkeiten und Mißhandlungen ausarten. In ihrer Verzweiflung faßte die Angeklagte am Abend des 26. September 1924 den Entschluß, sich und ihre Kinder aus dem Leben zu schaffen. In drei Briefen, die sie vor der Tat an drei Personen sandte, schrieb sie die Schuld zu diesem verzweifelten Schritt ihrem Mann und seiner Geliebten zu. Gegen 6 Uhr öffnete sie den Gasbrenner und gegen 1/2 Uhr war die Polizei an dem Tatort, jedoch es der sofortigen ärztlichen Hilfe gelang, die Bewußtlose ins Leben zurückzurufen.

Aus den Zeugenaussagen geht hervor, daß der Haushalt einen verabsärferten Eindruck machte, und daß sich die Verzweiflungsercheinungen nur einige Stunden bemerkbar machten. Sämtliche Aussagen stimmen darin überein, daß Not und Verzweiflung die Angeklagte, die im allgemeinen als Hochopatin geschilbert wird, zu diesem Schritte führten. Prof. Grube von der Heidelberger Klinik ermittelte das medizinische Sachverständigengutachten, aus dem hervorgeht, daß die Angeklagte in ihrer zeitigen Entwicklung weit unter dem Durchschnitt steht, daß die Voraussetzungen für § 51 St.G.B. jedoch nicht gegeben sind. Durch die Tat wollte die Angeklagte, wie sie selbst sagt, nur die Aufmerksamkeit der Behörden auf die Mißstände lenken. Die Staatsanwaltschaft, vertreten durch Dr. Heinsheimer, beantragte mit Berücksichtigung sämtlicher Umstände, welche die Frau ins Unklare gestürzt haben, eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten. Der Verteidiger Dr. K. r. a. t. t. entrollte den ganzen Hergang dieser unglücklichen Ehe und pladierte auf Freisprechung. Das Gericht ließ in Anbetracht der vorliegenden Umstände große Mitleid walten und verurteilte die Angeklagte zu 7 Wochen Gefängnis.

Karlsruher Chronik

Geschichtskalender

3. April. 1897 Der Komponist Joh. Brahms in Wien. — 1905 Der Maler und Bildhauer Constantin Meunier in Brüssel. — 1917 Kriegszustand zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland.

Parteinachrichten des Soz. Vereins Karlsruhe

Bezirk Mühlburg. Am Sonntag, 5. April, abends 8 Uhr. veranstaltet die Soz. Arbeiter-Jugend einen Elternabend im Gemeindefeierhaus, Wücherstraße, wozu wir alle Parteigenossen und Genossen sowie die der Schule entlassene Jugend dazu freundlich einladen. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.

Professorenversammlung gegen die Tarifserhöhung bei der Albtalbahn

Auf Veranlassung des Bürgervereins fanden sich am Mittwoch abend recht zahlreich die Albtalbahnenbenutzer im „Eichhornsaal“ ein, um zu der unerhörten Fahrpreiserhöhung in einer Professorenversammlung Stellung zu nehmen. Geleitet wurde sie vom Vorsitzenden des V. B., Herrn Oberkassendirektor H. H. H. Der Referent des Abends, Herr Oberingenieur R. H. H., las in einem ausführlichen Vortrage die ganz und gar unbearbeitete Fahrpreiserhöhung gerade auf der Strecke Mühlburg-Karlsruhe dar. Seitens des Vorsitzenden des Bürgervereins Karlsruhe wurde entschieden die Verwahrung gegen das willkürliche Vorgehen der R.E.M.G.-Direktion eingelegt. Auch der Vertreter des Verkehrsvereins Karlsruhe, Herr Direktor L. H. H., fand nur Worte des Tadels gegen das verkehrshindernde Verhalten der Sozialverwaltung. Herr H. H. H., der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Gartenstadtgenossenschaft gab die Erklärung ab, daß alle Bewohner der Gartenstadt sich dem Protest anschließen. Stadtrat Gen. S. H. H. verbrachte die kräftige Unterstützung der Mühlburger Fahrkarte in ihrem Kampfe gegen die ungerühmte Lieberverteilungsbüchse der Bahndirektion, indem er auf die zur Vermeidung im Stadtratkollegium stehende Anfrage seiner Fraktionskollegen hinwies.

In folgender einstimmig angenommenen Entschließung fanden die Wünsche der Versammlung ihren Ausdruck:

1. Die am 1. April 1925 im Saale des Eichhorn in sehr großer Zahl anwesenden Einwohner von Mühlburg weisen die von der Direktion der Albtalbahn beabsichtigte Erhöhung des Preises der Monatskarten von 7,20 M auf 12 M, d. h. um mehr als 66 Prozent mit Entrüstung zurück.
2. Die Versammlung hält die Albtalbahndirektion nicht für zuständig und berechtigt, sich aus Änderungen der Vereinbarungen über den Gemeinschaftstarif mit der Stadt Karlsruhe zu treffen und lehnen den von ihr gezogenen Vergleich mit anderen nachträglich an das Straßenbahngesetz angehängten Vorzügen entschieden ab.
3. Die Versammlung verwahrt sich dagegen, daß die Albtalbahndirektion entgegen den bestehenden Vorschriften Versuche unternimmt, die Bewohner von Mühlburg in Tariffragen schlechter zu behandeln als die Bewohner der übrigen Stationsorte. Es muß unbedingt erwartet werden, daß die Albtalbahndirektion einseitig verfährt.
4. Es wird erwartet, daß die Albtalbahndirektion endlich mindestens den Friedensfahrplan einhält und gemäß ihrer Konzeptionsverpflichtungen bei Festlegung der Fahrpläne etc. auf die bestehenden Verkehrsbedürfnisse mehr Rücksicht nimmt.
5. Die Versammlung bittet die zuständigen Organe der Reichsbahndirektion als Aufsichtsbehörde und die Stadtverwaltung der Abweidung des Verkehrs und der Erledigung der Tariffragen bei der Albtalbahn größte Aufmerksamkeit zu schenken, damit ihre Kompetenzen nicht verletzt oder umgangen werden können.

Es wurde noch eine Kommission von 5 Personen gebildet zur Vertretung der Forderungen bei den verschiedenen Stellen. Der Arbeitergesangverein Sängerbund beehrte die Versammlung mit einem hübschen Liedern, wofür ihm auch an dieser Stelle gedankt sei. Die Versammlung nahm in jeder Hinsicht einen eindrucksvollen Verlauf.

Volks-Singakademie Mannheim

Aus der Schwesterstadt Mannheim hat sich die Volks-Sing-Akademie auf kommenden Sonntag angefragt. Sie hat ihr Programm, das sie sich für das hiesige Konzert auswählte, dem deutschen Volksliede gewidmet. Von unseren besten Liedkomponisten sind Sätze ausgewählt, die der Dichtung nach eng zusammenhängen. Es wird von Liebe, Lust und Leid gesungen, was das Menschenherz bewegt, von der Heimat, ihrem Wald und ihren Bergen. Die Mannheimer haben keine Kunstschöpfung in ihr Programm aufgenommen. Es sind einfache Sätze, denen sie lebendigen Odem geben wollen, sie wollen Herz und Seele mitklängen lassen, und damit Begeisterung erwecken und einen künstlerischen Genuß bieten. Daß die Mannheimer Volks-Sing-Akademie gerade wieder zu den einfacheren Chorformen und Liedern zurückkehrt, ist lebhaft zu begrüßen. Durch ihr jahrelanges unermüdetes Studium ist die Akademie berechtigt, an diese schwierige Aufgabe heranzutreten. Der Außenstehende ist sich oft gar nicht klar darüber, daß der Vortrag eines schlichten Volksliedes oft mehr Mühe und Schulung verlangt als ein modernes Kunstschöpfung. Den Mannheimern geht ein vorzüglicher Ruf voraus. Es ist zu erwarten, daß unsere Sängergesellschaft früh in der Festhalle sich selbst ein Urteil über die Kunst der Mannheimer bilden. Zwischen den beiden Programmenten spielt die Wäldervereinigung des Mannheimer Nationaltheater-Orchesters ein Werk von Mozart, das der große Meister selbst für das Beste hielt, was er in seinem Leben schrieb. Der Mozart-Biograph John Schreier: ... Die Klänge, welche durch die einstimmige Benutzung der kombinierten Blasinstrumente hervorgebracht werden, sind von überraschender Schönheit und tiefen singenden und klingenden Tönen gegenüber ist auch der Klavierpart in einer eigentümlichen Weise gehalten ... Also auch hier steht dem Besucher ein großer Kunstgenuß bevor.

Karten zu dem Konzert sind zu haben im Musikalienhaus Müller, sowie im Zigarrenhaus Lippert, Ecke Kriegs- und Mühlburgerstraße.

(*) Verkaufsergebnisse von Verkaufsplätzen. Am Dienstag nachmittags ging im Saale des „Goldenen Adler“ die Versteigerung der Verkaufsplätze für Ost-, Südrückseite usw. an den

öffentlichen Plätzen der Stadt vor sich. Anwesend war der Vorsitzende des Markt- und Messamts Stadtrat Schneider, die Versteigerung selbst nahm Obermarktmeyer Schneider vor. Neu war diesmal in den Bedingungen, daß der Großhandel von der Steigerung der Plätze ausgeschlossen sei. Die Steigerung war von Interessenten überaus zahlreich besucht. Es entwickelte sich bald ein reges Geschäft. Gleich für den ersten ausgetobten Platz an der Ecke Klauwischstraße wurde der Anschlag von 250 M auf 1410 M geschraubt; die Verkaufsstelle am Siebansplatz erreichte 1505 M (Anschlag 400 M); jener an der Englerstraße auf 550 M (Anschlag 250 M); der Verkaufsplatz am Marktplatz (bei Meise) wurde auf 2010 M getrieben (Anschlag 500 M); der Platz an der Karl-Wilhelm-Straße (Ring) erzielte 1000 M (Anschlag 200 M); jener Ecke Ertlinger- und Gartenstraße 1650 M (Anschlag 200 M); der Verkaufsplatz am Bahnhofplatz kam für 2700 M weg (Anschlag 500 M), jener beim Germania-Hotel (Mühlbrunnen) für 1610 M (Anschlag 400 M). Am stärksten wurden die Plätze an der Kleinen Kirche heraufgeschraubt: der östliche Platz brinat 2900 M (Anschlag 500 M), der westliche 2510 M (Anschlag 500 M). Die Stadt dürfte mit dem Ergebnis der Versteigerung sehr zufrieden sein.

(*) Ehrenvolle Berufung. Der Vorsitzende des Badischen Landesamts für Arbeitsvermittlung Regierungsrat Dr. Wehrle, Privatdozent an der Universität Heidelberg, erhielt einen ehrenvollen Ruf auf den neu errichteten Lehrstuhl für praktische Volkswirtschaftslehre (insbesondere Sozialpolitik) und für Finanzwissenschaft an der Handelshochschule in Nürnberg. Reg.-Rat Dr. Wehrle hat, wie wir hören, den Ruf angenommen.

Veranstaltungen

Eltern-Abend der S.M. Karlsruhe — Gruppe West. Am Sonntag, 5. April, abends 8 Uhr, veranstaltet die Gruppe West im Gemeindefeierhaus der Weststadt (Mühlburgerstraße Nr. 20) einen Elternabend. Hierzu sind alle Genossen und Genossinnen eingeladen. Kommt alle, die ihr in das Leben und Treiben der S.M. Einblick erhalten wollen, zu unserem Elternabend. Vergelt nicht, die Söhne und Töchter mitzunehmen, die aus der Schule entlassen werden. Also auf zum Elternabend! Eintrittstafeln sind bei Zusendgenosse Kern, Kaiserallee 67, 2. Stock, zu haben.

Die Vereinigung der Nieselspäter Exerzierplatz E. B. hält am Freitag, 3. April, abends 8 Uhr, im Lokal „Unter den Eichen“, Ecke Kaiserallee und Vorstraße eine Mitgliederversammlung ab. Stellungnahme zu den neuesten Kündigungen der Stadterverwaltung.

(*) Neben-Vorlesung ab heute: „Windstärke 9“. Die Geschichte einer reichen Erbin in 5 Akten. Dieser ausgezeichnete Seefilm, in dem der Regisseur Reinhold Schünigel die Entwicklung der Fabel mit knapper Schärfe zeigt, bringt eine Reihe neuartiger und origineller Einfälle und Situationen auf offener See. Gut gemahlte Seebilder und interessante Landschaftsaufnahmen aus einer Mittelmeerinsel fehlen das Auge. In der Hauptrolle: Alwin Neuß. Im Vorprogramm: „Felix, der Kater, als Held“. Ein origineller Zeitgenossensfilm.

Karlsruher Polizeibericht vom 3. April

Unfall. Am Dienstag vormittag wurde eine Frau Ede-Gräfin und Herrenstraße von einem Müllabfuhrkranio angefahren und zu Boden geworfen. Sie erlitt erhebliche Quetschungen, jedoch sie von Passanten nach der Wohnung eines benachbarten Arztes gebracht werden mußte.

Erwischter Einbrecher. Gestern wurde in Darlanden ein lediger Jemeneur aus Dörringen verhaftet, der in der Nacht vom 30. auf 31. v. M. aus einem Lebensmittelgeschäft in Mühlburg mittels Einbruchs Wurstwaren und Eier stahl. 22 Würste und 166 Eier konnten wieder beigebracht werden.

Entwendet wurde gestern hier aus einem Treppenhause von unbekanntem Täter: Ein brauner Koffer, Beherimmitation, Inhalt 3 weiße gebrauchte Leinwände, 3 weiß- und blaue gestreifte Bettüberzüge, zwei Kopfkissenbezüge von gleicher Farbe, eine neue, dunkelgestreifte Herrenhose, eine Wollschleife, ferner eine Leberbrotbacke mit 6-7 Schiffseln und 5-6 Paar gebrauchte wollene Kinderstrümpfe.

Valuta

nach dem Berliner Geldkurs vom 2. April 1925. In Auszahlung: Belgien 21,61 M per 100 belg. Fr.; Holland 167,19 M per 100 fl.; Spanien 69,83 M per 100 Pes.; Schweiz 80,90 M per 100 schw. Fr.; Italien 17,38 M per 100 Lire; England 20,048 M per 1 Pf. Sterl.; Schweden 118,04 M per 100 Kronen; Frankreich 22,433 M per 100 franz. Fr.; Desterreich 59,095 M per 100 000 Kronen; Neuholl. 4,195 M per 1 Dollar; Slowakei 12,415 M per 100 Kronen.

Borläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

für Samstag, 4. April: Teilweise heiter, meist trocken, Temperatur wenig verändert.

Wasserstand des Rheins

Schutterinsel 70, gest. 6; Kehl 184, gest. 4; Maxau 345, gest. 4; Mannheim 246, gest. 2 Zentimeter.



Bezirk Oststadt. Samstag abend 8 Uhr in der „Krone“ Bezirksversammlung.

Bezirk Mittelstadt. Samstag abend 8 Uhr in der „Gambriunshalle“ Bezirksversammlung.

Die Kameraden der beiden Bezirke werden aufgefordert, reiflich in der Versammlung zu erscheinen.

Aus der Partei

Bekanntmachung des Parteisekretariats Karlsruhe

Dörfelstr. Die auf Samstag abend angelegte Versammlung muß auf Sonntag den 5. April, vormittags 10 Uhr gelegt werden. Sie findet in der „Stadt Straßburg“ statt. Tagesordnung: 1. Müddel auf den ersten Wahlgang für die Reichspräsidentenwahl. 2. Neuwahl des Unterbezirksausschusses und Agitation im Bezirk. Referent: Parteisekretär Gen. Trinks.

Die Ortsvereinskassierer werden erneut dringend ersucht, die Kassierung der für das 4. Vierteljahr 24/25 (Januar, Februar, März) noch rückständigen Beiträge so rechtzeitig durchzuführen, daß spätestens die Osterfeierlage zur Fertigstellung der Abrechnung benötigt werden können. Die Abrechnungsvorbrände sind mit der Widerplattsendung den Vorstehenden zugegangen, die Kassierer werden ersucht, sich in ihrem Verfall zu sehen.

Ferner wird gebeten, bei Geldüberweisungen auf dem Abschnitt zu bemerken, wofür der übermiesige Betrag bestimmt ist. Trinks, Parteisekretär.

Deutsch-Neurent. Sozialdem. Verein. Sonntag, 5. April, nachmittags 3 Uhr, findet in der „Blume“ die dies-

jährige Generarversammlung statt. Da die Tagesordnung eine wichtige, wie reichhaltige ist, werden die Mitglieder um pünktliches wie vollzähliges Erscheinen gebeten.

Konferenz der Parteikassierer. Der Parteivorstand beschloß am Mittwoch eine Konferenz der politischen Redakteure aller sozialdemokratischen Parteizeitungen für Freitag, den 3. April, vormittags 11 Uhr, im Reichstagsgebäude einzuberufen. Besondere Einladungen ergehen nicht. Jede Parteiredaktion muß vertreten sein.

Kleine badische Chronik

* Malsch bei Ettlingen. Mittwoch nachmittags gegen 1 Uhr brach ein Brand aus bei Karl Krapp. Es gelang der Feuerwehr, den Brand zu lokalisieren. Die Nachbargebäude waren stark bedroht. Das Haus brannte bis auf den Grund nieder und mit ihm die Vorräte.

* Mannheim. Am Dienstag vormittag wurde ein Kohlenbändler angehalten, dessen Ladung beim Nachwiegen der Ede erhebliche Mindererwichte aufwies. Sämtliche Ede hatten ein Bruttogewicht von 94-99 Pfund. — Ein anderer Kohlenbändler, der am gleichen Tag kontrolliert wurde, führte Ede mit Kohlen mit sich, die 2-8 Pfund pro Sad Mindererwicht zeigten. Brennholzsäde, die je 50 Pfund Sods enthalten sollten, wogen nur 37-40 Pfund.

* Mannheim bei Schwetzingen. Ein im Dienst befindlicher Schutzmann wurde von einem Motorradfahrer umgefahren. Der Schutzmann erlitt einen schweren Beinbruch und erhebliche Kopfverletzungen. Der Motorradfahrer wollte in der Dunkelheit entkommen, wurde aber erkannt und sein Name wurde festgestellt.

* Sonberg. Der von der Staatsanwaltschaft fleckenbüchsig verfolgte Arbeiter Adalbert Müller aus Leipzig, dem das Verbrechen der Brandstiftung zur Last gelegt wird, wurde hier von der Gendarmerie festgenommen.

Letzte Nachrichten

Der Beschluß der demokratischen Partei

Berlin, 3. April. (Eigener Fundienst.) Am Donnerstag nahm aus der demokratischen Parteivorstand zu der Frage einer republikanischen Sammelkandidatur Stellung. Er faßte einmütig folgende Entschlüsse: 1. Der Parteivorstand billigt einstimmig die Haltung der Parteivorstehenden bei den bisherigen Verhandlungen. 2. Der Parteivorstand beauftragt die Parteivorstehenden, die Verhandlungen wegen der Aufstellung eines gemeinsamen Kandidaten der verfassungstreuen Parteien zum Abschluß zu führen und das Ergebnis am nächsten Sonntag dem Parteiausschuß zur Genehmigung vorzulegen.

Die demokratische Reichstagsfraktion schloß sich dem Beschluß ihres Parteivorstandes einstimmig an.

Friedrich-Ebert-Straße in Berlin

Berlin, 3. April. (Eigener Fundienst.) Die Berliner Stadtverordnetenversammlung beschloß am Dienstag mit der erforderlichen Mehrheit den Straßenzug Wäpeler- und Sommerstraße in Zukunft Friedrich Ebert-Straße zu nennen. Auf diesen Straßenzug wurde Ebert bekanntlich das letzte Geleit zur ewigen Ruhe gegeben. Der sozialdemokratische Antrag zur Ehrung Eberts für alle Zeiten wurde außer den den Antragstellern von den Demokraten, vom Zentrum und der Wirtschaftspartei unterstützt.

Folgen der deutschnationalen Regierungskunst

Berlin, 3. April. (Eigener Fundienst.) Aus Madrid liegen übereinstimmende Meldungen darüber vor, daß die Ablehnung des deutsch-spanischen Handelsvertrages durch den handelspolitischen Ausschuß des Reichstags zu Nachteile in den deutsch-spanischen Handelsbeziehungen führen wird. Diese Tatsache liefert einen neuen Beweis für die Regierungskunst der Deutschnationalen. Statt Vertrauen im Auslande hervorgerufen, erzeugen sie als Regierungspartei stets Mißtrauen. Wie lange soll diese Gesellschaft Deutschland noch regieren?

Veranstaltungen des heutigen Tages

Landestheater: „Maurer und Schloffer“, 8-10 Uhr.
Neben-Vorlesung: „Windstärke 9“, „Felix als Held“, „Mühlburg“, die Hauptstadt des Frankenlandes.
Colosseum: Zauberschauspiel, 8 Uhr.
Palast-Vorlesung: „Die Blumenfrau vom Potsdamerplatz“, Welt-Kino: „Die Texasreiter“, „Dobbo in Bagdad“.
Theaterkulturverband: Vortrag Dr. Holl über Goethes Faust, 2. Teil. Anlagegebäude der Techn. Hochschule, 8 Uhr.

Briefkasten der Redaktion

B. K. Nur den Betriebsangestellten- oder Arbeiteretat, den Erstausschuss nicht.

Die in 4 Stellen Vereinsanzeiger bei 5 u. mehr Stellen 50 Hg. die Zeile. 40 Hg. die Zeile. (Vergütungsgewinnliche haben unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, oder werden zum Verlagsstellenpreis berechnet.)

Karlsruhe.

Arbeiter-Jugendpartei. Montag, den 6. ds. Mts., abends 8 Uhr, findet im Nebenraum der „St. Gertrud“, Mühlburgerstraße, Kartellversammlung statt. Außer den Delegierten werden auch die Vereinsvorstände um ihr Erscheinen gebeten. Zweck: Regelung der Teilnahme bei Veranstaltungen der auswärtigen Brudervereine sind sämtliche an die Vereine ergangene Einladungen mitzubringen. Es ist Pflicht aller Vereine pünktlich zu erscheinen. Gleichzeitig weisen wir auf das am Sonntag, den 6. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, stattfindende a capella-Konzert der Mannheimer Volks-Singakademie hin und bitten die berechtigten Gesangsmitglieder, das Konzert zu besuchen. 2331

Der Vorsitzende.

Werkeiter-Bezirks-Verein Durlach. Samstag, 4. April, abends 8 Uhr, im Lokal, Monatsversammlung mit Vortrag.

Wasserpart-Verein. Heute abend 8 Uhr Monatsversammlung im Lokal. 2312

Arbeiter-Abfahrerbund „Solidarität“. Am Samstag, den 4. April, Mitgliederversammlung. Vollzähliges Erscheinen erwünscht. 2315

Freie Turnererschaft. Samstag abend 8 Uhr Vertunnersung im Lokal. 2332

Volks-Singakademie. Montag, den 6. April, abends 8 Uhr, in den „Drei Linden“, Mühlburg. Schlussprobe aller Abteilungen zur Konzerte. 2338

Stadtsbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Erbverhältnisse. Alexander Ebel, Dunderleibung, alt 18 Jahre, Ferdinand Weikner, Fabrikarbeiter, Chemann, alt 50 Jahre.

Unterhaltung und Belehrung

Rain

Eine Erzählung aus dem großen Bauernkrieg von Bruno Schönfelder

17 Nachdruck verboten.

(Fortsetzung)

Schnell war das Kloster erfüllt. Der Abt kam dabei um, die Mönche wurden vertrieben, Häuser und Keller geplündert, die Hohenstaufengräber zerstört und daraus das gewaltige Bauwerk an allen Ecken angezündet, wobei viele unerlösbare Werte verloren gingen, der Reliquien und Denkmäler aus der Stauferzeit nicht zu gedenken. Noch fünf Tage nach der Einnahme rauchten und glühten die Trümmer des Baues, der teilweise dem Brand und der Zerstörungswut trotzte.

Der ungeheure Feuerchein hatte den Adelbergern den Untergang Lorchs verkündet, und Flüchtlinge bestätigten ihn. Bald erfuhr sie auch, daß das kleine Kloster Engelberg ob Winterbach in Feuer aufgegangen war die Kloster Weil und Stirnau bei Ehlingen das gleiche Schicksal ereilt hatte. Sie erwarteten daher stündlich daselbe Los durch eine brandschlagende Streifschare, denn nur drei Stunden Wegs trennt Lorch und Adelberg. Auf die Hilfe der Württemberger hofften sie nicht mehr.

Die Gaildorfer Hauptstadt hatte keine Eile und lagerte einige Tage untätig bei den Trümmern Lorchs. Die Leute war zu groß. Nur einzelne Abteilungen unter rühmigen Führern streiften im Lande umher, und die Adelberger sahen jetzt Tag und Nacht viele Feuer auf dem Hügel der Wald, wo die Bauern den Edelknechten die Häuser abbrannten. Nur Adelberg und der Hohenstaufen schienen verschont zu bleiben.

Zwei Tage waren seit Lorchs Untergang unter den schlimmsten Befürchtungen im Kloster vergangen und die Gemüter nach dem ersten Schrecken wieder etwas beruhigt, so daß Prior Christoph zum ersten Male seit Lorchs Untergang wieder der Nachtruhe pflegte. Da er machte er plötzlich durch ungewohnten Lärm und lautes Geschrei; im gleichen Augenblick meldete auch Bruder Gottfried, daß die Bauern wahrscheinlich die Burg auf dem Hohenstaufen berannt.

Es konnte kein Zweifel sein, die Blitze der Kartäuer durchdrangen das Dunkel der Nacht, mitunter war sogar ihr Krachen zu vernehmen. Allgemeine Aufregung hatte die Adelberger ergriffen, obwohl sie der Meinung waren, daß der Sturm zweifellos sei. „Die Burg ist unnehmbare, die Bauern werden mit blutigen Köpfen heimgeschickt!“ rief der eine. „Ein rechter Schwabenstreich!“ schrie ein anderer. „Die Kerle sind laudumm!“ „Sie werden sich ihre Schädel ganz unnötig eintrennen, selbst der dicke kommt da nicht durch!“ urteilte ein dritter. Keiner glaubte an einen Erfolg der Angreifer. Auch Bruder Gottfried war überzeugt, daß das Unternehmen fehlschlagen müsse. Der Hohenstaufen hatte eine nicht unbedeutende Besatzung, war gut besetzt und ihr Bog als tapferer Ritter bekannt; auf einen der festen Punkte des Landes hatte Desferreich seinen unbewährten Mann geschickt. Bald schien es auch, als ob die Ueberumpelung misslungen sei, denn es dauerte nicht lange, da war alles wieder still und dunkel. Die Adelberger beruhigten sich daraufhin, und was nicht zur Wache gehörte, versuchte zu schlafen, weil man nicht wußte, was die nächste Stunde bringen konnte. Nur der Prior fand keine Ruhe.

„Die Bauern haben die Burg doch erstiegen,“ sprach er zu Gottfried, „ob durch List, ob durch Verrat oder gar durch Feigheit der Besatzung bleibt sich gleich. So schnell wären sie keinesfalls abgezogen, wenn ihr Ueberfall nicht gescheit wäre, denn sie wußten, daß der Hohenstaufen stark besetzt und nicht so ohne weiteres zu nehmen ist. Sie waren sicherlich auf einen schweren Kampf vorbereitet. Gerade die Kürze des Gefechts ist mir ein Beweis, daß sie im Schloß sind.“

Der Widerpruch Gottfrieds, der seine Ansicht verteidigte, beruhigte den Alten nicht. Ihm, dem das Schicksal von Burg und Kloster als untrennbar galt, folgte die Ungewißheit aufs äußerste. So ging er zusehends in seiner Zelle auf und ab und bläute von Zeit zu Zeit nach der Kaiserburg hinüber, als wollte er die nächtliche Finsternis durchdringen. Mächtig stieg er, schien sich nicht der Himmel zu rufen? War es wirklich schon Morgen und hatte er das Glanzzeichen überhört? War ihm die Nacht mit ihrer Aufregung und Unruhe so schnell vergangen? Nein, es konnte nicht sein! Kein Hahnsschrei hatte die Stille gestört, nicht bestete sich der Himmel auf, vielmehr blieb die Wolke auf dem Gipfel des Hohenstaufen haften. Kein Zweifel, die Burg brannte, die Bauern hatten sie angezündet; der Wohnort des Kaisergeschlechts folgte seiner Grabstätte. Jetzt meldete auch die Wache den Brand, doch der Alte verließ seine Zelle nicht; er wollte allein sein und nicht durch Gespräche und Ausrufe gestört werden. Nicht lange währte es, da schlugen die hellen Flammen durch die Dächer und breiteten sich zu einem Feuermeer von überwältigender Größe aus.

Nun war es vorüber mit des deutschen Reiches Herrlichkeit! Der Stand, der aufzuden und Lasten und Kronen abschütteln wollte, der Stand, der nach Erhöhung der Gleichberechtigung strebte, vermochte vorerst nur zu zerstören und die bisherigen Bildungstätten zu vernichten, während die herrschenden Mächte nicht in der Lage waren, diese zu schützen oder Neues aufzubauen. In diesen Gefechten mußte das alte Reich zugrunde gehen. Darüber dachte der Alte nach, unterdessen die gen Himmel lobende Flammenjähle diese ungläubliche Nachricht verkündete und weit nach allen Himmelsrichtungen trug, nach Mitternacht in die fränkischen Lande, nach Mittag bis über die Alb und die Donau, nach Abend bis an den Schwarz-

wald und nach Morgen wiederum in fränkisch-schwäbisches Land. Und so weit das Feuerzeihen zu sehen war, standen die Bauern in schwerem Kampfe gegen Bedrückung und Bevdrängnis.

Die Burg auf dem Hohenstaufen war tatsächlich nur durch den festen Handstreich einer kleinen Gaildorfer Streifschare genommen und zerstört worden. Den unternehmenderen und kühneren Männern dieses Hauses behagte der Raubzug gegen die Klöster durchaus nicht, ebensowenig das Abbrennen der kleinen Dörfer in der Nähe Lorchs; sie hätten lieber ein größeres ernstlicheres Unternehmen, eine wirkliche Waffentat verübt. Unter diesen Anführern befanden sich auch Lambert und Hanslein; sie waren sogar die eigentlichen Urheber des Ueberfalls.

Mißvergnügt hatten sie am Tage nach Lorchs Zerstörung beieinander gesessen und waren auf die letzten Ergebnisse zu sprechen gekommen.

„Der Fuchskloster ist nun auch gefordert, das Fieber hat ihn verfehrt, ehe er nach Hause gekommen ist“, begann Hanslein. „Soeben ist die Nachricht angelangt. Es ist schade um ihn, er war ein guter Nachbar und ein ehrlicher Mann. Vielleicht war es auch ein Glück für ihn, daß er nicht länger dabei war, denn er war für Ordnung, hoffte viel vom Evangelium und verabscheute alles Blüthen und Brennen. Nun ist er dahingegangen, ehe es zum Schlimmsten kam. — Offen gestanden, mir gefällt unser Leben, dieser Raubzug gegen wehrlose Klöster auch nicht, wenn es auch genug einbringt; und das sinnlose Abbrennen all der Dörfer in der Nachbarschaft noch viel weniger. Mir wäre die Einnahme einer Stadt mit vorübergehendem Kampfe oder ein Gefecht mit einem feindlichen Heere viel lieber. So leidet nur die Mannesucht.“

„Mir geht es nicht anders, so sehr ich auch den Geschorenen die Verluste an Geld und Gut gönne und mich jedesmal freue, wenn so ein Fröndchen in Flammen aufgeht“, fiel ihm Lambert ins Wort. „So ein Waffengang wie bei Weinsberg, natürlich ohne das nachträgliche Abschlagen — ich hätte das Vögelchen mit Freuden genommen — so ein Kampf Auge in Auge, Mann gegen Mann, das wäre etwas, da bekäme der Feind Abtug vor uns. Dann könnten ja zur Umwechslung wieder ein paar Klöster an die Reihe kommen, aber erst mal etwas Ernstliches. Kein Feind ist in der Nähe, keine Burg, keine Stadt wie Weinsberg; an die großen können wir uns nicht wagen, und die kleinen stehen auf unserer Seite. Es ist eine verzweifelte Geschichte.“

(Fortsetzung folgt.)

Feuerbachs Kritik an den Deutschen

Aus dem Nachlaß des Deutsch-Römers Anselm Feuerbach aus dem febr. Jahrgang, den der Verlag Hoffe und Wader in Leipzig in dem Bände „Anselm Feuerbach, ein deutscher Maler“ veröffentlicht.

Wir leben im Jahrhundert der Kunstschwäher. Einige derselben haben beliebt, mich vorzugsweise als deutschen Künstler hinzustellen. Ich protestiere feierlich gegen diese Klage. Was ich geworden, habe ich zunächst den modernen Franzosen von achtundvierzig, dem alten und jungen Italien und mir selbst zu verdanken. Den Deutschen bleibt das Verdienst, mich zeitweilig angefeindet und immer seltener beachtet zu haben.

In Deutschland wurde ich als Künstler geboren. Die Arbeit des Malers, das sich in Anstrengung herbeistrebte, die Selbstbildung und praktische Vortrefflichkeit der sogenannten „gebildeten“ Kreise, das lockende Gelehrtenamt nebst übertriebener Schulbildung, der vollkommene Ueberstand in den höchsten Künsten hat mir das Vaterland verliehen. Nachher, jahrelang haben meine großen Bilder gerollt in Lagerhäusern oder sonstigen Speichern gelegen, während die germanischen Galerien sich mit schlechter Ware besetzten. Mir nicht hatte man weder Augen noch Geld. Man sah in Deutschland um Entschuldigung bitten, wenn man etwas Gutes macht.

Das alte ungeheure Deutschland wirkt täglich, dem Meere gleich, die wunderliche Menagerie auf den italienischen Strand. Mit wenig Geld, von vornherein von seiner kulturhistorischen Wichtigkeit übergeht, tritt der Deutsche, fertig mit sich, einer taufendjährigen Kulturperiode entgegen. Den Strohputz im Winter (Italien ist ja das Land, wo die Zitronen blühen), den unermesslichen Meeresverkehr, die Schulstern drapiert, in unendlichen Weilsedern, auf unrichtig modellierten Eisen, geht er einher — jeder Schritt auf holländischen Boden! Alle Wissenschaften, resignierte Literarierinnen mit langem, organischem Geleß, treiben sich in geringer Speisekammer und dürftigen Kaffees herum. Als Unterredt tragen sie eine gewisse Bettbede, als Lebensnahrung eine Fenstergardine. Sie sprechen von Raffael und den Katalomben oder von den Katalomben und Raffael.

Angeregt von einem Italiener non so che (gewisses Etwas) ermahnt zuweilen im Ruf eines edlen Schnapsbrenners der Gedanke, auch für die Kunst etwas aussetzen zu wollen. Ist der Künstler gefunden, dann verlegt er sich einen Monat auf Erfindungen. Charakter, Moralität und häusliche Verhältnisse (A. W. wie viele Hemden der Weiteffende führt) werden reiflich erogen. Endlich eines Morgens geht er aus, beschleicht drei- bis viermal die Wohnung seines Opfers, betrachtet sie genau von außen und kehrt wieder nach Hause zurück. Nach etwa acht, auch zehn Tagen (je nachdem die Katalomben geöffnet oder geschlossen sind) ermahnt er sich, betritt das Haus und findet — einen einfachen, gebildeten, natürlichen Menschen darin. Jetzt bestellt er, und für fünfzig Gulden hat er sich dann den Künstler auf Lebenszeit verpflichtet. Seine Entlohnung werden davon sprechen, daß ihr Großvater Anno so und soviel ein Bild in Rom gekauft hat.

Dies ist kein Zerrbild, sondern der durchschnittliche Typus und somit die bittere Wahrheit; denn „mit Anmut“ Bilder zu kaufen und anständig zu bezahlen, ist auch eine Kunst. Die Zerkümmert ist unser noch barockes Ueberbleibsel, während selbst der italienische Bauer, als alter Kulturmann, stets Form und Anstand zu wahren weiß.

Zeit endlich der Winter ein, so wird der Germane, um Holz zu sparen, Mitglied des deutschen Künstlervereins. Dort fauert eine Schaar hungeriger Debuten- und Romanzenmalers auf ihn. Um den letzten Groschen aus ihm herauszulocken, werden Sa-

chingsicherer und sonstiges arrangiert. Der Deutsche fühlt sich dort als geeigneter Nationalmensch, kriecht Würdevollheit mit feinem Eschmachern, der zufällig Expeditur ist. Von einer Tagelöhner aus Welt zurückgekehrt, treten etwa fünf nicht mehr junge Leute (selt häufig in Deutschland angestellte Professoren) in etwas dubiosen Zustand, die Hüte mit Kränzen umwunden, bei einem der feineren Restaurants ein und begannen eine überaus lärmende Konversation. Um nicht gesehen zu werden, drückte ich mich in eine Ecke „Dovebero ehere mezo matti“ (die müßten halb verrückt sein!), sagte ein Italiener leise zu mir.

Achtliche Beispiele, lautes Schreien, vieles Trinken, immer Herunterhandeln, kann man täglich jahraus, jahrein beobachten. Daher schreibt sich auch von seiten der Italiener der Mangel an jeder Sympathie. Bewunderungswürdig ist die Duldsamkeit, der Gleichmut, mit dem das italienische Volk auf solche Karikaturen blickt.

Sollte der oder jener... mich Mangels an Patriotismus bezichtigen, so stelle ich die Frage:

Wer dient seinem Vaterland besser, der, der den Mut hat, die Wahrheit zu sagen, oder der, der die augenfälligsten Gebrechen mit patriotischer Klüge überhört? Viel Belehrendes habe ich dem Vaterland in meiner Kunst gegeben, und Gott soll meine Seele ungnädig behandeln, wenn ich auch nur die Hälfte dessen, was gesagt werden wird und muß, hier niedergeschrieben habe.

Kunst und Wissenschaft

Badisches Landes-theater

Neuntes Sinfonie-Konzert

Das Programm für das Konzert war etwas buntschickig. Am meisten interessierte der Jung-Italiener, der sich modern einstellen möchte, aber doch von seinen Vätern nicht loskommt. Unwichtig sich zu geben, hat ihm die Natur verweigert, oder es fehlt ihm die Courage dazu, deshalb zeigt er sich auf seinen Partiturseiten geistreich. Dazu kommt noch Witz, der sich in seiner Karikatur präsentiert, und mit die Lächer zu gewinnen versteht. Vittorio Rietis Concerto hat gefallen, es brachte für jeden der zahlreichen Hörer etwas, den einen erinnerte, es an den Jahrmärkte, den andern an nächtliche Katzenmusik, dann kamen wieder Erinnerungen an Verdi, auch Chopin sang an, alles glänzend, geistvoll instrumentiert, doch ohne persönliche Note. — Die vierte Sinfonie von Schumann stand am Kopf des Programms. Herr Staatskapellmeister Lorenz hat sie lebendig gebildet. Die Kammerängerin Luise Miller-Rindchen sang eine Arie von Bach, der sehr geschickt für eine Singsstimme zu schreiben verstand. Die Münchener Künstlerin hat ein prachtvolles gleichmäßig durchgebildetes Organ, das in der Tiefe und Höhe betrieblung klingt. Besonders hob sich der fette Klang dieser prächtigen Altstimme, die an Julie Culp erinnert, von dem begleitenden Männerchor wirkungsvoll ab. In dem zum Konzertsaal umgebauten Bühnenraum kam der Chor der Viederhalle nicht richtig zur Geltung, es blieb von dem gut abgetönten Stimmaterial manches in den Soffiten hängen. Die Solistin sowie Herr Staatskapellmeister Lorenz fanden harten Beifall.

Landestheater. Man schreibt uns: Der zweite Teil des Goethe'schen „Faust“ wurde hier zuletzt im Jahre 1910 in der Wilbrandtschen Bearbeitung gegeben. Der Leitgedanke der neuen Einrichtung zielt auf eine Reihung der Auffassung von der unauflösblichen Zusammengehörigkeit beider Hauptteile. Die formale Einheit der Handlung, die sich auf die höchstwahrscheinliche Entfaltung eines hervorragenden Menschen bezieht, muß gewahrt bleiben, ohne doch dem wunderbaren Epischenreichtum allzu großen Schaden zu tun. So wurde in der Mannigfaltigkeit der Bewegungsfähigkeit durch die fließende Walburgisnacht angegeschlossen Szenen nur auf das Galatheaheit, die Vollendung des Homunculus verzichtet. Die Tertiusdiebstahl und Zintzen früherer Bearbeitungen wurden beseitigt und auch in der Szenenfolge dem Dichter Treue gewahrt. Lediglich die Szene der Wankt wurde als dramaturgisch gegebener Schluß am Ende des zweiten Aktes verlegt, die Beleuchtung festens durch den Künstler mit wenigen Versen aus der letzten Verwandlung des vierzten Aktes zum Ausdruck gebracht. Szenisch ist ein Ausgleich versucht worden zwischen der hier zu fordernden bildhaften Schau und der notwendigen Schnelligkeit des Szenenwechsels. Die Bühnenmusik wurde stark zurückgedrängt, der Schluß-Apoteose eine Beethovenische Komposition zugrundegelegt. In dieser Gestaltung wird das Werk eine Spieldauer von ungefähr 4 1/2 Stunden haben, also einen Theaterabend von häufig vorkommender Ausdehnung beanspruchen.

Einführungs-Vortrag in Goethes Faust 2. Teil. Wir verweisen nochmals auf den am Freitag, den 3. April, abends 8 Uhr, im Aulagebäude der Techn. Hochschule (Vorfall 37) stattfindenden Einführungs-vortrag in Goethes „Faust 2. Teil“ von Prof. Dr. Fritz Hoff, dem Literaturhistoriker der Karlsrüher Hochschule. Karten an der Theaterkasse.

Erfolg einer jungen Karlsrüher Künstlerin. Fräulein Gisela Kölliker, die Schwester der berühmten Wagnerfängerin Maria Lorenz-Kölliker, und Schillerin des ehemals bekannten Hoftheaters Julius Weisenböcker, ebenfalls ein Karlsrüher, wurde von Herrn Intendant Dr. Dimmig-Hofen unter glänzenden Bedingungen als erste jugendliche Soubrette an das Stadttheater zu Lübeck verpflichtet. Wie wir hören wurde der Intendant des Staatstheaters in Berlin, Herr Lehner, gelegentlich eines Vorpruchs bereit auf die junge Künstlerin aufmerksam.

Bücherschau

Sämtliche hier verzeichneten Bücher sind durch die Volksbuchhandlung, Adlerstraße 43, Karlsruhe, zu beziehen.

Kaspar Hauser. Der Findling von Nürnberg — ein badi-scher Thronerbe? Lebensgeschichte Kaspar's Hausers nach geschriebenen und gedruckten Quellen dargestellt von Georg Hertner. 124 Seiten mit 12 Illustrationen. Preis: Gebunden Mark 2.50. Mit Spannung und höchstem Interesse haben unsere Leser die Geschichte Kaspar Hausers in unserem Unterhaltungsbeil beigefolgt. Gerade am Tage des Abschlusses der Geschichte ging uns das erste Exemplar der nunmehr in Buchform gefassten Auf-schichte zu. Das Buch erscheint in guter buchtechnischer Auf-machung, es enthält auch eine Anzahl Bilder, u. a. auch die Duelle der Allee in Karlsruhe bei der Morde des Engländers Steinbock und des Marjors Deumehofers. Wenn auch viele un-terer Leser und Leserinnen sich die Geschichte Hausers aus un-serem Blatt aufgemacht haben, so dürfte dennoch für viele der Welt eines gebundenen Exemplars von Wert sein. Wie können die Anschaffung des Buches nur empfehlen.

Badischer Landtag

Das Landwirtschaftskammergesetz — Das Verbot der Mannheimer Arbeiterzeitung und der Erwerbslosenzitung — Neue Ausfälle des Abg. Ritter — Die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe — Die Not der Junglehrer

30. Sitzung

h. w. Karlsruhe, 2. April.

In der heutigen Sitzung wird zunächst die

Beratung über die Änderung des Landwirtschaftskammergesetzes fortgesetzt. Abg. Dr. Matthes (Dp.) kann der Herabsetzung der Wahlbarkeit von 10 auf 1 Jahr nicht zustimmen; es sei dies eine prinzipielle Gefährdung. Der Redner regt eine Untersuchung darüber an, was das Herabsetzungsverbot in der badischen Landwirtschaft die Landwirtschaft kostet. Eine solche Denkschrift würde vielleicht einen gewissen Druck zur Vereinfachung ausüben. Mit der Prüfung der Rechnungen durch den Rechnungshof ist der Redner einverstanden. Bezüglich der Arbeitnehmervertretung „befürchtet“ Herr Dr. Matthes, daß wirklich praktisch landwirtschaftlich tätige Arbeiter nicht in die Kammer kommen werden. Einzelne Bestimmungen des Gesetzes seien widerspruchsvoll. — Abg. Gähler (Komm.) fordert eine einzige Liste für die Wahl der Landwirtschaftskammer. Die Kammer vertrete einseitig die Interessen der Pächter u. Großgrundbesitzer; auch unterstütze die Landwirtschaftskammer die Schutzpolizei, die ebenfalls dem Kleinbauern keinen Nutzen bringe. (Als der Redner Lujo Brentano, den berühmten deutschen Volkswirtschaftler zitiert, meint ein Landtagsabgeordneter, Brentano sei ein — Italiener!!!). „Erlösung“ kommt erst, wenn die Macht in den Händen der Bauern und Arbeiter ruht! Die Kommunisten lehnen die Vorlage ab.

Abg. Weismann (Soz.)

weist zunächst eine dumme Bemerkung des Abg. Seubert zurück, weil er (Weismann) zu dieser Frage spreche. Das Gesetz von 1921 wurde nicht den Interessen der Arbeitnehmer gerecht. Man muß verstehen, warum die Arbeitnehmer sich freiwillig an der Wahl zur Kammer beteiligen. Man muß bedenken, daß die landwirtschaftlichen Arbeiter noch nicht die organisatorische Durchbildung haben, wie die Industriearbeiter. Ihre Gewerkschaftsvertreter werden sicher gute Vertreter werden. Abg. Weismann hat für diese Frage auch Verständnis gezeigt; wir registrieren gerne seine diesbezüglichen Ausführungen. Die Landwirtschaftskammer hat einen Grundzug, der nicht sozialen Charakters ist; sie hat die Notwendigkeiten der heutigen Zeit nicht erfasst. Ein Standpunkt, daß man 10 Jahre brauchen soll, bis man wehrfähig ist, ist unhaltbar. Daß nicht in alle Ausschüsse Arbeiter kommen, ist bedauerlich. Die Arbeiterzeitung wird vertrieben haben für alle Fragen, die in den Ausschüssen behandelt werden. Bezeichnend ist, daß man sich gegen die Erhöhung der Zahl der Arbeitnehmervertreter wandte, aber bei Zuwahl anderer Vertreter keine Bedenken mehr hatte. Die Arbeiter müssen in die Landwirtschaftskammer kommen. Auch von den Arbeitern können die Herren viel lernen. In Hessen werden die Rechnungen von einer staatlichen Behörde geprüft, in Baden kann dies also auch geschehen. Wir begrüßen die Vorlage und hoffen, daß sie durch die Teilnahme der Arbeiterzeitung für die Landwirtschaft einen Fortschritt bringen wird.

Abg. Gebhardt (Landbb.) wendet sich gegen die Bemerkungen des Abg. Gähler. Der Zoll komme den Kleinbauern zugute; der Getreidezoll sei die Grundlage aller Bälle! Am alle Fragen beherrschen zu können, sei eine Anwesenheit von 10 Jahren im Lande nötig! Im übrigen stimmt der Redner den Ausführungen des Abg. Dr. Matthes zu. In Baden sei die Frage der landwirtschaftlichen Arbeiter nicht so wichtig wie in Norddeutschland. Wahl eingeführt werde, wodurch auch der Vorwurf der Politisierung der Kammer am ehesten beseitigt würde. Der Landtag lehne das Gesetz aus prinzipiellen Gründen ab und enthalte sich einer Reform sei in dem Sinne zu wünschen, daß die direkte Stimme die Ausführungen des Vorstandes der Kammer im direkten Gegensatz zu den Ansichten des Vorstandes der Kammer. Zum Schluß sei der Redner eingehend mit dem Abg. Weismann auseinandergesprochen, der alte Konkurrenzkampf Bau-

trum-Landbund. — Abg. Schön (Dem.) referiert auch zunächst gegen den Abg. Weismann und hat weiter gegen einen etwaigen zu großen Einfluß der Arbeitnehmer in der Landwirtschaft Bedenken; es bestehe ein Mißverhältnis. Auch gegen die Prüfung der Rechnungen durch den Rechnungshof hat Redner Einwände. — Abg. Dr. Maner-Karlsruhe (Nkl.) begreift die Notwendigkeit, jetzt eine Änderung des Landwirtschaftskammergesetzes vorzunehmen. Bei einem Teil des Gesetzes werde sich die deutschnationale Fraktion der Stimme enthalten, dem weiteren Teil stimme sie zu. — Abg. Schill (Bz.) „beweist“, daß der Bauer vom Schutzpolizei Nutzen habe. Dann erwidert er die Galung der Oppositionsgruppe in der Landwirtschaftskammer. Manche Zwilligkeit hätte vermieden werden können, wenn nicht die Personalunion zwischen dem Präsidenten der Kammer und dem Vorsitzenden der Bauernorganisation bestanden würde. — Abg. Reiber (Landb.) hält die erste Landtags-Debatte für die demnachst stattfindende Wahl zur Landwirtschaftskammer; die „Rede“ hat also kein Allgemeininteresse. Je mehr sich Herr Reiber in Worte redet, desto größer wird die Heiterkeit in der schließlich die Rede untergeht. —

Das Gesetz wird mit den vom Ausschuss beschlossenen Bedingungen gegen die Kommunisten und bei 15 Enthaltungen — Landbund, Deutschnationale, Deutsche Volkspartei und Abg. Schön (Dem.) — angenommen. Der Antrag der Kommunisten wird abgelehnt. —

Verbot der Mannheimer Arbeiterzeitung und Beschlagnahme der Erwerbslosenzitung

Wegen des feinerseitigen Verbots der „Arbeiterzeitung“ in Mannheim und der Beschlagnahme des Kopfbattes dieser Zeitung, die „Erwerbslosenzitung“, haben die Kommunisten zwei förmliche Anfragen eingereicht. Abg. Ritter (Komm.) begründet die Anfragen. Angeföhrt mit denselben Redewendungen, die der Abg. Schmidt-Breiten (Dp.) feinerzeit bei Verlesung eines Gedichtes im „Süddeutschen Volksblatt“ gebraucht hatte, verteidigt Herr Ritter auch das Gedicht, wegen dessen Abdruck die „Arbeiterzeitung“ verboten wurde. Der heilige Satz, den Ritter gebraucht, und der ihm große Beifertigkeit eintrug, war: „Man glaubt uns gewöhnlich doch nicht, was wir lauen!“ Beifertigkeit erregte er auch, als er behauptete, das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold sei im Zerfall begriffen. Als der Burche den Ausdruck „Barnatpartei“ unserer Partei gegenüber gebrauchte, erhielt er seinen ersten Ordnungsruf. Freig wie diese Gesellen sind, wollen sie beweisen, daß das Gedicht keine Beleidigung der Reichsflagge enthalte. Als er, unerschämte, wie er ist, den Minister als Schritthalter der Reaktion bezeichnete, erhielt er den zweiten Ordnungsruf mit dem Hinweis auf die Folgen. Gleich darauf erhielt er den dritten Ordnungsruf; Ritter bemühte sich sichtlich, zu provozieren, um wohl einen neuen Skandal hervorzurufen — wie es der Auftrag seiner Zentrale ist. Als er in seiner Rede stehen blieb, beitätigte sich Frieda Unger als ausgezeichnete Souffleuse!

Minister des Innern Memmele

heißt zunächst fest, daß mit den von Ritter angeführten Behauptungen der Minister des Innern nichts zu tun hat. Das Gedicht wegen dessen Abdruck die „Arbeiterzeitung“ verboten wurde, wie auch die Bilderbeilagen, habe eine schwere Beschimpfung der Reichsflagge enthalten. Die Erwerbslosenzitung sollte als Ersatz der verbotenen Arbeiterzeitung gelten. Gegen das Verbot ist Beschwerde an den Staatsgerichtshof anhängig. — Die Antwort war kurz und bündig; mehr zu sagen war nach den Schimpereien des Ritter nicht nötig. — Eine Besprechung der Anfrage wurde vom Hause nicht befristet. — Am 1 Uhr wurde die Sitzung geschlossen. Fortsetzung der Beratung nachmittags 1/4 Uhr.

31. Sitzung.

Eine kurze Anfrage des Abg. Dr. Glodner weist auf eine Zuschrift in einem deutschnationalen Blatte hin, in der behauptet wurde, die Regierung wolle die Durchführung des Disziplinaverfahrens gegen den Prof. Marschall u. Weiserlein in Freiburg zu verhindern. — Der Regierungsvertreter teilte mit, daß bei der Untersuchung über diese Beamte in Freiburg mit der Voruntersuchung noch nicht zu Ende ist. Schuld an dem

langsamem Gang der Untersuchung trage auch Prof. Marschall u. Weiserlein, der sich bis jetzt nicht gemeldet hat, das Manuskript seiner Rede vorzulegen. (Zurufe: Hört, hört!) — Eine weitere kurze Anfrage des Abg. Dr. Maner-Karlsruhe (Nkl.), die sich mit einer Notiz in der „Karlsruher Zeitung“ ebenfalls betraf, den Prof. Marschall u. Weiserlein beschäftigt, wird dahin beantwortet, daß der Minister des Unterrichts sich verpflichtet gesehen habe, gegen den Freiburger Professor vorzugehen, da dieser sich schwere Ausfälle gegen das Reichsoberhaupt habe ausshulden lassen.

Als erster Gegenstand der Beratung kommt zum Aufruf die sozialdemokratische Interpellation betr.

Sonntagsruhe im Handelsgewerbe

In der förmlichen Anfrage der Sozialdemokratie wird darauf hingewiesen, daß in einer Reihe von Gemeinden die Reichsordnung betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe bereits durchbrochen ist, oder daß versucht wird, sie zu durchbrechen. Weiter wird darauf hingewiesen, daß in vielen Gemeinden auch die Verordnung über die Regelung der Arbeitsschicht durchbrochen wird, indem von den Geschäftsleuten versucht wird, die Verkaufsstellen vor 7 Uhr morgens und nach 7 Uhr abends offen zu halten, wodurch die Arbeitszeit der Angestellten weit über das gesetzliche Maß hinaus in geschäftsfördernder Weise ausgedehnt wird. — Die Regierung wird ersucht, im Lande die reichsgesetzlichen Zustände wieder herbeizuföhren und zu erhalten. — Die förmliche Anfrage begründet

Abg. Ritter (Soz.)

Die Einführung der Sonntagsruhe war zweifellos ein kultureller und sozialer Fortschritt, nicht nur für die Angestellten, sondern auch für die Handelstreibenden. Sider denkt auch der größte Teil der Handelstreibenden selbst nicht daran, die Sonntagsruhe wieder einzuföhren. Niemand, der für die Verhältnisse Verständnis hat, wünscht die toten Zustände wieder herbei. In Baden befinden im Frieden die Zustände, daß in vielen Gemeinden das ganze Jahr hindurch die Gei jähre offen hielten. Nirgends trat der Krämerkrieg mehr in Erscheinung, wie gerade in der Frage der Sonntagsruhe. Durch die Reichsverordnung wurde der neue Zustand geschaffen. In Mannheim geben die Einzelhändler sogar weit über den bestehenden gesetzlichen Zustand hinaus. In England besteht die völlige Sonntagsruhe, und trotzdem leidet die Wirtschaft nicht.

Es machen sich aber nun Bestrebungen bemerkbar, die Sonntagsruhe wieder zu beseitigen. Vor einiger Zeit noch, während der Inflation, hat man sogar in der Woche an manchen Tagen die Läden geschlossen gehalten, um keinen Substanzverlust zu erleiden! Es mag vorgehen, wo an Sonntagen eine Deckung der Läden nötig ist, z. B. im hohen Schwarzwald, wo die Bevölkerung auf Zinsen und Söfen weit verteilt wohnt. Über diesen Bedürfnissen kann man mit den gegenwärtigen Bestimmungen schon gerecht werden. Es kann z. B. jeden Monat ein Sonntag herausgeriffen werden. Wenn behauptet wird, es trafe die Offenhaltung der Läden an Sonntagen nur die Geschäftsinhaber, nicht auch die Angestellten und Gehilfen, so ist das ein Irrtum. Man kann keinen Unterschied machen zwischen Angestellten und Angestellten, die ohne Angestellte arbeiten; doch ein Zustand wäre untragbar. Wir bitten die Regierung, nicht irgendein Genehmigungsrecht zu erteilen, die dann immer weiter um sich greift und die Verordnung illusorisch macht. In einem Bezirk des Schwarzwalds wurde eine Regelung getroffen, die allen Kreisen Rechnung trägt, und doch den gesetzlichen Rahmen nicht übersteigt. Wir wollen, daß die Regierung dafür eintritt, daß die Sonntagsruhe im ganzen Lande eingehalten wird. Wo die völlige Sonntagsruhe nicht durchzuführen ist, verlangen wir, daß die jungen Leute unter 17 Jahren ihren freien Sonntag erhalten.

Wörishofener Kinderkalksaff angenehmes Kräftigungsmittel hofener Kinderkalksaff für schwache, strotzende und blutarme Kinder. — Das Beste vom Besten. Allein echt: Wörishofener Naturheilkunde, Elberfeld. — Niederlage für Karlsruhe: Hot-Apotheke, Kaiserstr. 201.



Macaroni
Diese deutsche Qualitätsmarke
an Wohlgeschmack unübertroffen,
an Nährwert dem Meiste gleich,
in aller Kürze zubereitet
bietet jederzeit
eine köstliche Mahlzeit.

Sie gehen den richtigen Weg!
Kaufen Sie
Damen- und Kinderhüte
bei
L. Ph. Wilhelm, Kaiserstr. 205

Herren-Hemden
Perkal, Zephir, Solde etc.
Wilh. Heinert Nachf.
Inh.: Frieda Kraft
Kaiserstr. 227

BERUFS-KLEIDUNG
ALLER ART
Herren-Anzüge
Sport-Anzüge
graue Drillanzüge
Gipseranzüge
Fuhrmannsbüsten
Kochjacken
Rehgerjacken
Lagermäntel
Laboratorienmäntel
Wasserhütten
Sehermäntel
Eisenbahnhütten
sowie sämtliche Sorten Schuhwaren
erfertigt billig
Weintraub, Kronenstr. 52.

Für Diergeschenke billig zu verkaufen:
**Getragene und neue Anzüge
Gummimäntel, Schuhwaren.**
Arnold Schap, Waldhorstr. 21, 2 Tc
An- u. Verkaufsgeschäft

Bequem, solid, elegant sind
Bertolde-Schuhe
Fortlaufender Eingang von Neuheiten.
In allen Preislagen.
Schuhhaus Bertolde
Karlsruhe Kaiserstr. 108.

Trauringe
massiv Gold
das Paar von 12.4 an
Friedrich Abt
Waldstrasse 4

**Adler-
Presto-
Fahrräder**
Diamant
Ersatzteile • Pneumatik • Reparatur-Werkstätte
**Xaver Hoffner, Karlsruhe-
Mühlburg**
Hardtstraße 27 — Telephon 1886.

Druckmaschinen aller Art
liefern
Sudbrud. Volkfreund
Pfannkuch
Laufend
eintreffend:
Handkäse
schöne Ware
10 Stück 30 Pfg.
Kästchen
60 Stück Inhalt
1.70
Pfannkuch

Die tägliche gesetzliche Arbeitszeit wird häufig überschritten, bis zu 12 und noch mehr Stunden. Namentlich Vorkünfte werden da übermäßig beschäftigt. Es sind in manchen Städten Bestrebungen im Gange, Geschäfte schon morgens um 5 Uhr oder 6 Uhr zu öffnen. Im Prinzipal wurde festgestellt, daß man nachts um 10 Uhr und später noch Einkäufe machen konnte. Die Arbeiterzeit unterstützt solche Bestrebungen auf Veranlassung der Geschäfte vor 7 Uhr morgens nicht, sie wünscht dies nicht. Die staatlichen Organe im Lande müssen derartige rücksichtslos, unsoziale Bestrebungen bekämpfen. Allmählich will man auch für die Abendzeit die alten Zustände wieder einführen. Die Arbeit der Angestellten ist ungeheuer groß. Es ist unsozial und unmenschlich, wenn versucht wird, morgens früher die Geschäfte zu öffnen und abends länger offen zu halten, so daß Arbeitsschichten von 10, 11 und 12 Stunden herauskommen. Die Regierung möge nicht jedem Antrag Rechnung tragen, sondern hart bleiben. (Bravo bei den Sozialdemokraten.)

Die Anfrage wird von Minister des Innern Kemmle beantwortet. Die Regierung stand immer auf dem Standpunkt, daß Ausnahmen nur gewährt werden sollen, wo außerordentliche dringende Verhältnisse es verlangen. So wurde z. B. den Gemeinden Dörnwahl, Herrschried und einigen weiteren Gemeinden die Genehmigung erteilt, jeweils an 2 Sonntagen im Monat von 11-12 die Geschäfte offen zu halten. Gesuche, Geschäfte früher öffnen zu dürfen, wurden abgelehnt, außer in Pforzheim, wo einacnartige Verhältnisse bestehen und eine Öffnung von Geschäften um 1/2 Uhr gestattet wurde. Eine Rücknahme dieser Vergünstigung ist aber bereits ins Auge gefaßt. Zu wünschen wäre aber, wenn auch die Arbeiterorganisationen unter ihren Mitgliedern aufführend wirken würden.

Abg. Dr. Höhr (Str.) erklärt sich mit der Antwort der Regierung befriedigt. Der Redner vertritt dann eine Anzahl Wünsche verschiedener Gemeinden. — Abg. Hofmann (Dem.) wendet sich vor allem gegen die Verwendung von Zebrüngen an Sonntagen. Ein Bedürfnis nach längerer Öffnung von Geschäften bestehe in manchen Vororten großer Städte. Solchen Bedürfnissen solle nicht ohne weiteres Rechnung getragen werden. Die Antwort des Ministers ist befriedigend.

Abg. Wisler (D. Volksp.) steht auf dem Boden der Sonntagsruhe. Besondere Verhältnisse beständen nur im Gebirge. Bayern habe 20 Sonntage freigegeben; was in den Grenzgebieten nach Bayern zu bei den badiischen Geschäftsleuten natürlich Mißmut hervorruft. Auch Hessen sei sehr lax in der Durchführung der Verordnung. Zu wünschen sei ein einheitliches Vorgehen der Bezirksämter. Die Öffnung der Geschäfte vor 7 Uhr und ihre Offenhaltung nach 7 Uhr sei bedenklich. — Abg. Schneider-Mannheim (Mit.) verlangt die völlige Sonntagsruhe und die Beseitigung aller Ausnahmen. Präsident Dr. Enler weist darauf hin, daß es immer Verschiedenheiten geben wird in der Erteilung von Ausnahmen, da es den Bezirksämtern und den Bezirksräten freigestellt ist, welche Sonntage sie freitreiben wollen. In Bayern herrscht zur Zeit ein lebhafter Streit unter den Kaufleuten selbst, weil die Offenhaltung an Sonntagen immer weiter um sich greift. Auch Handelskammern müssen sich bereits der Frage annehmen. — Abg. v. Au (Landb.) vertritt ebenfalls die Wünsche der Schwarzwalddörfer; er polemisiert im wesentlichen gegen den Abg. Schneider-Mannheim. Die Verordnungen sollen so ausgelegt werden, daß den örtlichen Bedürfnissen Rechnung getragen wird. Es äußern sich weiter die Abg. Dör (Landb.), Ritter (Komm.), der sich von Vizepräsidenten Maier ein paar mal zurechtweisen lassen muß, und auch zwei Ordnungszuführer. — Im Schlußwort wendet sich Abg. Aldert (Sos.) gegen eine zu weitgehende Bewilligung von Ausnahmen. Wir wollen die Sonntagsruhe in vollem Umfange haben und nur dort, wo ganz besondere Umstände und Verhältnisse es erfordern, mag eine Ausnahme gestattet werden. Das die Ausnahmen in Pforzheim rückgängig gemacht werden, ist zu begrüßen, es ist dies nicht nur der Wunsch der gesamten Pforzheimer Angehörigen, wie auch der gesamten organisierten Arbeiterzeitung Pforzheims. — Damit ist die Aussprache geschlossen.

Die Not der Schulamtskandidaten. In der Frage der Junglehrer liegen eine ganze Reihe Anträge vor, sowie Eingaben der beiden Lehrervereine und förmliche Anfragen. Den Bericht über die Beratung der Anträge im Haushaltsausschuß erstattet Abg. Dr. Glodner. In

ansuchenden Unterhaltszuschüsse zu gewähren seien; einem Antrag wird verlangt, daß den verwendeten Volksschul- weiten wird beantragt, die Regierung möge dem Landtag eine Aufstellung über die Verwendungsmöglichkeit der Schulamts- kandidaten und Kandidatinnen für die kommenden 3 Jahre übergeben. Im Ausschuß sei von der Regierung wie von verschiedenen Abgeordneten betont worden, daß eine Besserung der Verhältnisse nur durch Verminderung der Schülerzahl die auf einen Lehrer entfallen, zu erwarten sei. Der Antrag, der eine Verwendungsmöglichkeit der Schulamtskandidaten und Kandidatinnen für die kommenden 3 Jahre verlangt, fand im Ausschuß keinen Widerspruch. Der Haushaltsausschuß beantragte: 1. Die in Abt. 4 der Verordnung vom 3. II. 1916 enthaltene Vergünstigung auch auf die Schulkandidaten auszudehnen, die in gleichem Umfange an einer staatlich anerkannten Privatschule praktisch tätig sind; 2. im nächsten Nachtrag zum Staatshaushalt die Mittel vorzusehen, die es ermöglichen, den im nächsten Jahr für die Verwendung im Schuldienst in Aussicht genommenen mindestens 130 Schulkandidaten während ihrer Beschäftigung an der Volksschule nach Maßgabe der Verordnung vom 3. II. 1915 angemessenen Unterhaltszuschüsse zu gewähren; 3. dem Landtag alsbald eine Aufstellung über die Verwendungsmöglichkeit der Schulamtskandidaten und Kandidatinnen für die kommenden 3 Jahre zu übergeben.

Vizepräsident Maier-Heidelberg teilt unter Beifall des Hauses mit, daß die verschiedenen Antragsteller auf eine Begründung ihrer Anträge verzichten, da sie der Auffassung sind, daß den Junglehrern mehr gebietet sei durch Taten, denn durch Worte. — Als Antwort auf die förmliche Anfrage des Abg. Hofmann verliest Ministerialdirektor Schmidt eine längere Regierungserklärung.

Der Punkt 1 des Antrags des Haushaltsausschusses wird angenommen, ebenso die Punkte 2 und 3. Die Anträge auf Gewährung von Unterhaltszuschüssen werden abgelehnt. — Damit war die Tagesordnung erledigt. Die nächste Sitzung wird vom Präsidenten festgesetzt werden. Schluß nach 1/2 Uhr abends.

Preiswerte Oster-Angebote

in unserem Zweiggeschäft, Kaiserstraße 113

Herren-Wäsche	Tritotagen	Strumpfwaren
Oberhemd, Betail mit zwei Kragen . . . 5.80	Einfachhemd weiß . . . 2.30	Damen-Strümpfe schwarz und farbig 0.45
Oberhemd, Betail mit 2 Kragen . . . 7.50	Tritot-hemd, matts-farbig, dopp. Brust 2.10	Damen-Strümpfe mit Doppelbloß 0.85
Oberhemd, weiß in Qualität . . . 6.90	Unterhemden, matts-farbig . . . 2.50	Seidenstrümpfe Doppelbloß, Hochferse 1.40
Herren-Nachthemd 5.90	Unterjacken . . . 2.25	Damen-Strümpfe beider Seidenfäden, schwarz und farbig 1.90
Schlafanzüge, Kragen Selbstüber etc.	Garantieren, Hohe Jade . . . 5.75	Damen-Strümpfe Wolle gewebt . . . 2.90

Blehes Knaben-Anzüge und Sweaters

Herren-Socken	Sandschuhe
Herren-Socken neue Farben . . . 0.48	Handschuhe 2.95
Watte-Socken gute Qualität . . . 0.90	Druck-neuefarbig 0.95
Seidenfäden Socken 1.50	Dam.-Handschuh 4.75
	Wolleleder 6.50
	Kappa-Leber-Handschuhe

W. Boländer

Was ist Sü-lla?



Antwort:

Eine mit großer Sorgfalt in Süddeutschland aus besten Rohstoffen hergestellte Margarine, gleich feinsten Südsrahmbutter, täglich frisch verbuttert mit Milch u. Eigelb.

Bolkschor, Karlsruhe - West.

Todes-Anzeige.

Wir setzen unsere werten Mitglieder von dem Ableben unseres treuen Mitgliedes

Ferdinand Weilacher

gestorben in Kenntnis. 2337

Die Beerdigung findet heute nachmittags 6 Uhr auf dem Mühlburger Friedhofe statt. NB. Die Herren Sängler treffen sich um 1/2 5 Uhr beim „Goldenen Anker“.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 3. April 1925, nachm. 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal, Steinstraße 23, hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

- 3 Spiegel mit Konsolen, 1 Spiegel 1 Wästel, 1 Credenz, 2 Wandteppiche, 1 Stuhlstuhl, 1 Hierischstuhl, verschiedene Eingebögel, 14 Vogelkäfige, Tische und Verschiederenes.

Voraussetzlich bestimmt: 2 Schreibstische mit Rollen, 2 Schreibmaschinen mit Tischen, 1 große Partie neue Bücher, Ebnen, Eisen- und Theodor Sturm-Bücher, 2 Wand- und Tischuhren, 3 Bücher „Der Weltkrieg“, 3 Bücher „Der Krieg 1914-19“, 10 Bücher Staudinger N. V. V., 1 Handwagen, 2 Dejmalmwagen 1 Reichter mit 8 Birnen, 2 Sessel, 1 Spiegel, 1 Stuhlstuhl. 2338

Karlsruhe, den 2. April 1925.

Orether, Gerichtsvollzieher.

Kaufhaus Badenia

g. m. b. H.

Karlstraße

Kaiserstraße 14 a

Das fulante Kredithaus

Anzüge für Herren, Damschen und Knaben. — Frühjahrsmäntel, Overcoats usw., Gummimäntel

Beste Auswahl in Herren- und Damen-garderobe zu staunend billigen Preisen

Anzahlung gering, Abzahlung bestimmt der Käufer, Die Ware wird sofort ausgehändigt, strengste Discretion

Kostüme, Mäntel, Kleider, Röcke, Kasacks, Windjacken usw.

COLOSSEUM

Die große Täglich abends 8 Uhr: 2335

Unter anderem Das Verschwinden eines lebenden Pferdes.

MEOMA der künstlich. Mensch

Die Frauenarbeitschule (gewerblich. Unterrichts-anstalt) des Badischen Frauenvereins veranstaltet in ihren Schulräumen, Gartenstraße 47, eine

Ausstellung

der von den Schülerinnen des Oberseminars für Handarbeitslehre veranlaßten Arbeiten und Zeichnungen und die Gesellen-stände der gewerblich ausgebildeten Schülerinnen am Freitag 3. April, von 2-6 Uhr

„ Samstag 4. „ „ 9-6 „

„ Palmsonntag, 5. „ „ 11-6 „

zu der wir ergebenst einladen. 2304

Karlsruhe, den 31. März 1925.

Die Schulleitung: J. W. H. er, Vorsitzende.

Zu Ostern 6 billige Schuhtage!

10% Rabatt auf alle Artikel 2339

Schuhhaus Ammann

Lammstraße 12

gegenüber dem Kaffee Bauer.

Malergehilfen

für dauernde Beschäftigung gesucht.

C. & E. Lacroix

Zofienstraße 56. 2340

Schlafzimmer-Bilder

preiswert. Bilder für alle Räume. Einrahmung Schläfers Kunsthandlung, Kaiserstraße 28, 4613

Kastatter Anzeigen

Bunter Abend

am Samstag, den 4. April 1925, abends 1/8 Uhr im „Fruchtthallejaal“.

Wir feiern: freie Turnerschaft; Gesangverein „Vedersheim“, Athletenverein, Radfahrerverein „Solidarität“ sämtliche von Kasatt, Athletenverein Guggenau, Kasattapelle Walter-Kasatt, Kasatt. 356

Der Reinertrag dient als Baufond für die Gerätehalle auf dem Sportplatz. Geboten wird ein reichhaltiges gutes Programm. Eintritt 1 Mark. Saalöffnung 7 Uhr. Der Aufsicht.

Rindfleisch, I. Qual.	1.00 M
Mastfleisch	80 „
Kalbfleisch	1.00 M
Schweinekotelett	1.20 M
Schweinebraten	1.00 M
Bauchlampen	90 „
Hackfleisch	80 „
Junges Rindfleisch	50 „

Karl Knecht, Durlach

Mehgerei Kellerstraße 10

Der „schwarz-rot-goldene Lappen“ des „Süd-deutschen Volksblattes“ vor dem Schwurgericht

Eines der berühmtesten Blätter Badens, das in der unerschämtesten Art und Weise gegen die Republik und ihre Einrichtungen den Kampf führt, verleumdet und best, ist unerschämter das in Bretten erscheinende „Süd-deutsches Volksblatt“, das die Politik des ebenso berühmten deutschen nationalen Abgeordneten Schmidt vertritt. Am 29. November 1924, also acht Tage vor der Reichstagswahl, gewährte das Blatt einem Gedicht „An die deutsche Wählerschaft“ Aufnahme, das ein ganz erbärmliches Best- und Verleumdungsprodukt darstellt. In dem Gedicht fanden sich folgende Stellen:

Wählet nicht als Volksvertreter
Herren von der Linkspartei,
Der Partei der Hochverräter
Und der Volksverhetzeri.
Rann ein Deutscher Achtung haben
Vor dem Zentraldeutscher Schmach,
Vor dem schwarz-rot-goldenen Lappen,
Welcher Deutschlands Glüd verbrach?

Das Gedicht, das von einem Bauernjungen namens Burghardt aus Münsingen verbrochen wurde, stellt nicht nur eine ganz gemeine Beleidigung und Verleumdung der Linkspartei dar, sondern ist auch eine schwere Beschimpfung der Reichsflagge schwarz-rot-gold. Aus diesem Grunde hat seinerzeit das Ministerium des Innern das „Süd-deutsche Volksblatt“ auf acht Tage verboten. Der Schilling dieses Bepapierers, Landtagsabg. Schmidt, brachte jedoch eine förmliche Anfrage im Landtag ein, bei deren Beantwortung er sich von der Regierung sowohl wie von den Regierungsparteien eine gründliche Abfuhr holte. Der Antragsteller und sein Sekundant, der ebenfalls berühmte Herr D. Mayer, drehten die Sache so, als ob nicht die Reichsflagge gemeint war. Gelaubt heils diesen Herren im Landtag niemand und Gen. Marum gab seiner Meinung dahingehend Ausdruck, daß Herr Schmidt wider besseres Wissen die Unwahrheit gesagt habe. Der Antragsteller und seine Hintermänner haben also dasmalis schlicht abge-schnitten.

Doch die Angelegenheit war mit dem Verbot und der förmlichen Anfrage nicht erledigt, denn der Staatsanwalt erhob gegen den Verfasser des Beschimpfungs, den 21-jährigen Bauernjungen E. G. Burghardt aus Münsingen, sowie gegen den Verleger und Redakteur Dr. E. Effer in Bretten Anklage auf Grund des § 8 Ziffer 2 des Republikstrafgesetzes, indem eine öffentliche Beschimpfung der Reichsflagge vorlag.

Die Angelegenheit kam nun gestern vor dem Schwurgericht zur Verhandlung. Den Vorsitz führte Landgerichtsrat Dr. Bender, ihm beigesessen waren zwei Berufsrichter und 6 Geschworene, darunter eine Frau. Als Verteidiger fungierten die Rechtsanwälte Dr. Geier, Karlsruhe für Burghardt und Schmidt in Bretten für Effer.

Bei der Beweisaufnahme wurde der Angeklagte Burghardt zuerst vernommen. Er macht den Eindruck eines unsicheren Bauernbuben, der tut, als ob er nicht auf drei zählen kann, währenddem er es hinter dem Rücken hat. Also die bekannte Unschuld vom Lande! Er gibt die Verfälschung des Gedichtes zu, will jedoch nicht die Reichsflagge gemeint und beschimpft haben, sondern die Farben Schwarz-Rot-Gold als Parteifarbe. Er habe aus dem „Süd-deutschen Volksblatt“ und Flugblättern gesehn, daß sich der Wahlkampf zwischen Schwarz-Rot-Gold und Schwarz-Weiß-Rot abspiele und deshalb habe er zugunsten der letzteren Richtung das Gedicht verfaßt. Eine bedeutende Rolle spielte ein Flugblatt der Deutschnationalen, des Krieges aus Flugzeugen abgeworfenes Flugblatt abgedruckt war, das auf dem deutschnationalen Flugblatt schwarz-rot-gold umrandet worden ist, während auf der anderen Seite des deutschnationalen Blattes in einem schwarz-weiß-rot umranderten Aufsatz zur Stimmabgabe für die Deutschnationalen aufgeföhrt wurde. Das Flugblatt ist wiederum ein Beweis der infamen Demagogie der Deutschnationalen, denn der schwarz-rot-goldene Rand um das Franzosenflugblatt sollte nämlich doch nichts anderes betagen, als daß die schwarz-rot-goldenen Parteien gemeinsame Sache mit den Franzosen hatten. Diese Meinung hatte auch der Münsinger Bauer, dessen Seele durch das deutschnationale Demagogiewerk verpestet wurde und das gegen Schwarz-Rot-Gold erzeugte. Somit wukte jedoch der Angeklagte, daß auch die Reichsflagge schwarz-rot-gold ist. Er fand in seinem Gedicht nur Anstoß an dem Wort „Hochverräter“ und machte auch den Schriftleiter Effer darauf aufmerksam mit dem Ersuchen, das Gedicht wegzulassen, wenn beleidigendes darin enthalten sein sollte. Aber der auf das Schuldkonto der deutschnationalen Vereinstungskasse zu buchende Haß gegen Schwarz-Rot-Gold war bei ihm so festgeföhrt, daß er in der Beschimpfung „schwarz-rot-goldener Lappen“ nichts beleidigendes fand.

Als Beweis, daß nur die Parteifarben gemeint sein konnten, wurden von der Verteidigung verschiedene Nummern des „Volksfreund“ sowie Wahlplakate und Flugblätter angeführt, die jedoch alle nach der Veröffentlichung des Gedichtes erschienen bzw. angehängt worden sind.

Auch der Angeklagte Effer stellt sich als reinste Unschuld hin und will ebenfalls die Reichsflagge nicht gemeint haben. Er hat sogar die, achte und dreißigste, zu behaupten, daß seine Zeitung seiner Partei diene. Wer jedoch dieses Blatt liest und mer alle die pol. Suedel- und Beschriften kennt, die bei Effer gedruckt wurden, der ist anderer Ansicht. Es zeigt sich eben hier wieder die schon so oft autage getretene deutschnationale Teiligkeit, wenn es gilt, zu seiner Sache zu stehen.

Der Staatsanwalt erblüht in seinem Plädoyer bezüglich des Angeklagten Burghardt eine Beschimpfung der Reichsflagge, ob er aber das Bewußtsein dazu gehabt habe, stellt er in das Ermessen des Gerichts. Feststeht, daß B. waterländisch

gefunnt sei. Bei Effer sei die subjektive Seite nicht so schwer festzustellen, in objektiver Hinsicht könne der Tatbestand als erwiesen angenommen werden. Im ganzen genommen darf gefaßt werden, daß die Angeklagten mit dem Staatsanwalt zufrieden sein können, denn er würdigte nicht nur das Schuldkonto der Angeklagten, sondern brachte auch Milderungsgründe zugunsten der Angeklagten vor, jedoch die beiden Verteidiger sich zufrieden darüber aussprachen. Das Strafmaß, das der Staatsanwalt beantragte, sah dann auch danach aus, denn von Gefängnis wollte er gar nichts wissen, sondern beantragte für Burghardt anstelle einer Gefängnisstrafe von 3 Tagen 50 M. Geldstrafe und bei Effer anstatt 5 Tage Gefängnis eine Geldstrafe von 100 M. Diese Strafe sollte abhören und auch die Achtung vor der Fahne des Geiners bewirken.

Die Verteidiger plädierten auf Freispruch, denn sie haben in dem Gedicht keine Beschimpfung der Reichsflagge, denn es seien nur die Farben der Linksparteien gemeint gewesen. Herr Dr. Geier führte auch an, daß man über die Fahnen des alten Heeres im Kriege lazarische Bemerkungen wie „Begeisterungstengel“ usw. gemacht habe und der Angeklagte B. schließlich Anhänger der schwarz-weiß-rot-golden Dandelsflagge sei. Herr Dr. Geier scheint übersehen zu haben, daß es eine rein schwarz-weiß-rote Dandelsflagge nicht gibt, sondern in Artikel 3 der Reichsverfassung, auf den sich Herr Dr. Geier berufen hat, heißt es: „Die Reichsflagge ist schwarz-weiß-rot.“ Die Dandelsflagge ist schwarz-weiß-rot mit den Reichs-„arben in der oberen inneren Ecke“. Herr Schmidt verfuhrte natürlich, seinen Klienten ganz weiß zu waschen, er gab aber selbst zu, daß die Farben schwarz-rot-gold nicht ein Denkmal deutscher Schmach seien. Immerhin eine beachtenswerte Leistung von Herrn Schmidt, die wir gerne respektieren.

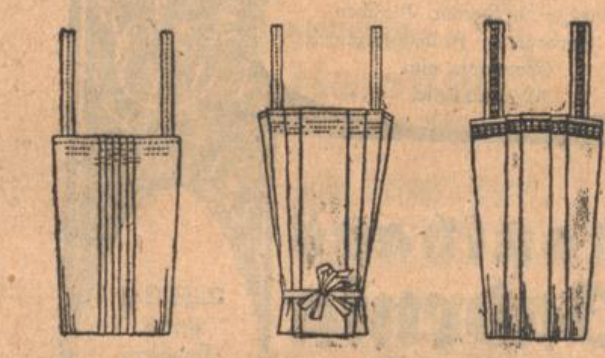
Nach fast einstündiger Beratung des Gerichts wurde das Urteil verkündet. Gegen den Angeklagten Effer lautete es auf 200 M. Geldstrafe, sowie Tragung der Kosten. Der Angeklagte Burghardt wurde freigesprochen. Die Kosten, die auf seinen Teil entfallen, trägt die Staatskasse. Bei Effer nahm der Gerichtshof an, daß bei ihm das Bewußtsein der Beschimpfung der Reichsflagge geföhrt habe, was bei Effer nicht angenommen wurde, da er auch älter sei. Um ein abschreckendes Beispiel zu bewirken, sei das Gericht über den Antrag des Staatsanwalts hinausgegangen. Mildernd komme für E. in Betracht, daß er unbestraft und kein Heber sei.

Die beiden Angeklagten können zufrieden sein, sie haben vor einem gütigen Gerichtshof gestanden. Der Freispruch des Angeklagten Burghardt kommt u. E. geradezu einem Anreiz an die nationalitätliche Jugend zur Beschimpfung der Farben schwarz-rot-gold gleich. Dabei verkennen wir gar nicht, daß auch B. ein Opfer der nationalitätlichen Verheerung ist und ihm deshalb Milde gewährt werden kann, die aber in anderer Form als durch totalen Freispruch zum Ausdruck kommen könnte. Aber auch Herr Effer kann glücklich sein, eine abschreckende Strafe bedeutet die 200 M. gleich nicht. Wenn diese Strafe aber trotzdem höher ist wie die vom Staatsanwalt beantragte, so gibt dies zum Nachdenken Anlaß. Die ganze Verhandlung und ihr Ergebnis beweist, daß nationalitätliche Kreise die Farben schwarz-rot-gold, also die Reichsflagge, beschimpfen können, ohne nicht riskieren zu müssen. Auch vor dem Schwurgericht nicht!

Billige Damen-Wäsche

Preise für die Osterwoche

- Damen-Trägerhemd mit Feston 1.00
- Damen-Trägerhemd mit Hohlsaumhördchen 1.60
- Damen-Taghemd Achselschluß m. breiter Stük 2.45
- Damen-Trägerhemd mit Stükerei Eineste 3.00
- Damen-Nachthemd m. Hohlsaum a. gut. Orelonne 2.60
- Damen-Nachthemd reich bestickt, volle Größe 3.25
- Damen-Nachthemd mit reicher Stükerei 3.75
- Damen-Nachthemd mit langen Aermeln 4.50
- Reform-Rock mit Stükerei 3.25
- Reform-Rock mit Hohlsaum 3.50
- Reform-Rock elegant Ausm. mit Hohlsaum-Stükerei 4.75
- Reform-Rock m. breit. Stükerei 5.75



Hemd Handarbeit, (Macco) 7.75
Untertaille Jumper (Opal) 6.75
Untertaille Kasak 80 cm lang 3.00

- Reform-Rock (Macco-Battal) mit Valenciennes 10.50
- Reform-Rock Macco-Battal Handarbeit u. Valenciennes 16.50
- Dam.-Nachthemd (Macco) Handarbeit u. Valenciennes 14.50
- Dam.-Nachthemd (Macco) Handarbeit reich bestickt 15.00
- Reform-Röcke 2-teilig, Macco u. Beinkleid, m. Klöppelst. 13.00
- Garnitur 2-teilig (Macco) Hemd u. Beinkleid, Handarbeit u. Valenciennes 16.00
- Garnitur 2-teilig (Opal) Hemd u. Beinkleid, Handarbeit 17.00
- Reform-Röcke 2-teilig Kunstseide 5.75

- Hemd hose (Windelform) 3.25
- Hemd hose Windelform mit breiter Stükerei 4.25
- Hemd hose (Ballst) mit Stükerei 6.50
- Hemd hose (Macco) m. Klöppelst. Windelform 12.75
- Damen-Beinkleid geschlose m. Hohlsaumhördchen 1.60
- Damen-Beinkleid m. Volant und Feston geschl. 2.00
- Damen-Beinkleid geschl. m. hübscher Stükerei 2.50
- Damen-Beinkleid Handarbeit 3.00
- Untertailen m. Träger und Klöppelstücken m. Träger u. Stükerei 0.95
- Untertailen mit breit. Träger u. Stükerei 1.40
- Untertailen mit breit. Träger, reiche Stük. 1.90
- Untertailen (Kasak) 80 cm lang 3.75

- #### Kinderwäsche
- Reformröckchen 45 cm 80 cm reicher Stük. in all. Größ. 1.75 2.00
 - Kinder-Hemden mit Feston od. Stükerei in allen Größen 0.70 2.00
 - Kinder-Beinkleider mit Stükerei in allen Größen 1.85 2.00

5 Serien reinleinen Taschentücher
mit kl. Webfehlern und versch. Hohlsäumen, Bielefelder Fabrikat, bedeutend unter Preis, solange Vorrat reicht

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
0.95	1.10	1.25	1.50	1.65

KNOPF

Korsetten

- Häftformer aus gutem Gummil mit Halter 1.95
- Häftkorsett aus gut. Dreil. mit Halter 2.45
- Korsett moderne Form, starker Dreil. in verschied. Farben 3.25
- Korsett für starke Damen guter Site 6.75

MODE-KORSETT
R-H
in allen Ausführungen

Schlafanzüge
in jeder Preislage und Größe

Harmonium
2 Reg. Mk. 238.—
9 Reg. Mk. 297.—
13 Reg. Mk. 411.—
Inkl. Transportkosten
Frankfurtlieferung

K. Lang
Kaiserstr. 167 I, Tel. 1078
Salamander-Schuhhaus.

Pfannkuch

Oster-Geschenke

in großer Auswahl

Chokoladehasen und -Eier

Rote Osterhasen

Beachten Sie bitte die Fensterauslagen in unseren Spezialabteilungen

R.-Friedrichstr. 3, Karlsruherstr. 13, Gte. Alchemiestraße, Bahnhofplatz 4, Kaiserallee 73, Werberplatz 34, Ludw.-Wilhelmstr. Gte. Mühlstr., Gte. Hofstraße.

Pfannkuch

DARMSTÄDTER UND NATIONALBANK
KOMMANDITGESELLSCHAFT AUF AKTIEN

Kapital und Reserven 100 Millionen Reichsmark
FILIALE KARLSRUHE (Baden)
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte



Wir pflegen alle Zweige des bankgeschäftlichen Verkehrs und sichern pünktliche Erledigung der uns erteilten Aufträge zu.
Für Spareinlagen gewähren wir bestmögliche Verzinsung.

Rheinische Creditbank Filiale Karlsruhe
mit Depositenkasse am Bahnhofplatz u. Niederlassung in Mühlburg



BADISCHE BANK
Mannheim Karlsruhe
Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen

Erste Karlsruher Leiternfabrik



R. Rabbe, Karlsruhe i. B.
Bismarckstrasse 33
Gegr. 1892 Tel. 5842
Herstellung von Leitern für Industrie, Gewerbe u. Haushalt. — Holzwaren, Wäschetrockner Fenstertritte usw.

Bankhaus Straus & Co.
Karlsruhe

Kaufen Sie nur die

Aeska-Karamellen

Adolf Speck A.-G. Zuckerwarenfabrik

Bankhaus Veit L. Homburger

11 Karlstrasse 11 KARLSRUHE 11 Karlstrasse 11

Nur für Wiederverkäufer! **Deutsche Bekleidungs-Industrie** G. m. b. H. Karlsruhe

Bittlingerstraße 22 (am Hauptbahnhof) Karlsruhe
Abteilung I Sport- und Arbeiter-Konfektion Damen- und Herrenwäsche
Beste Verarbeitung. — Billige Preise. — Lagerbesuch lohnend.

Lederfabrik Durlach
HERRMANN & ETTLINGER

G. m. b. H.
Schuhoberleder, Handschuhleder, Bekleidungsleder, Portefeuilleleder

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.

Filiale Karlsruhe, Kaiserstraße 146, gegenüber der Hauptpost.
Depositenkasse „Markt“ Wechselstube am Marktplatz (im Hotel Grosse)
Depositenkasse „Werderplatz“ / Wechselstube im Hauptbahnhof

Dampf-Rosshaarspinnerei
Carlo Pacchetti & Co.
Karlsruhe G. m. b. H. Tel. 1740

Feine Obstkonserven, Obstkonfitüren, Marmeladen, Fruchtsyrupe
garantiert rein

FLACH & Co., Karlsruhe

Telefon 820 und 482

Telefon 820 und 482

Fahrschule für Kraftfahrzeuge
CHR. DALHOFER
Karlsruhe, Degenfeldstr. 7-9
Telefon 5677

IN KARLSRUHE

Am **Mühlburger Tor**

— FERNSPRECHER NR. 4236 —



IN KARLSRUHE

Am **Mühlburger Tor**

— FERNSPRECHER NR. 4236 —

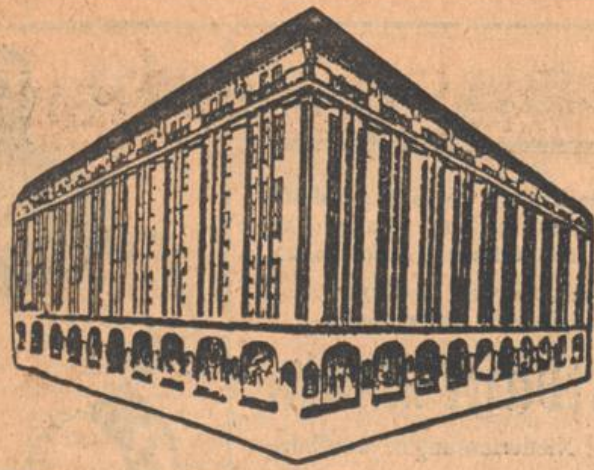
Sinner-Fabrikate sind von unübertrefflicher Qualität!

Biere
Liköre u. Edelbranntweine
Presshefe
Weizen- und Roggenmehle
Backpulver
Edel-Pudding
Eispulver
Vanillinzucker
„Sinner“ Süßholzwurzel
Haferkakao
Haferflocken
Hafermehl
Malzkaffee
Konfitüren- u. Obstkonserven
Gelees und ft. Marmeladen
Speisenwürze

SINNER A. G. KARLSRUHE-GRÜNWINKEL

Karlsruhe 1924 Staatspreis und Goldene Medaille (Höchste Auszeichnung)





Erste Häuser



Das große moderne Warenhaus

Geschw. **KNOPF** Karlsruhe

führt in 50 reichsortierten Spezial-Abteilungen
sämtliche Bedarfsartikel in großer Auswahl
zu bekannt billigen Preisen.



Kaufhaus
Schmoller & Co.
Karlsruhe
Billigste Bezugsquelle
sämtlicher
Bedarfsartikel.



Hausfrauen! Hausfrauen!

Verwenden Sie für Tafel und Küche nur die
erstklassige **Durlacher Stolz Margarine**
täglich frisch und billig
in allen einschlägigen Geschäften zu haben.
Vereinigte Süddeutsche Margarine- und
Fettwerke A.-G., Durlach (Baden).

CONFEKTIONSHAUS
HIRSCHEN
Herrenbekleidung
Herrenwäsche / Berufskleidung
Kaiserstrasse 95 Ecke Kronenstrasse



Leipheimer & Mende

Gegr. 1834 Spezial-Geschäft Tel. 211 u. 214
Herren- und Damenkleiderstoff, Seide, Baumwollwaren,
Wäschestoffe, Weisswaren, Gardinen, Schlafdecken
Größte Auswahl Billigste Preise

Branntwein-
Großhandlung
Karl Seubert
Karlsruhe (Baden)
Kaiserallee 37.
Telegramm-Adresse:
Edelkirsch.
Fernsprecher 4677.



Wein-Großhandlung und Branntweinbrennerei, Faßgroßhandlung
Gottlob Bauer Inhaber: **Karl Seubert**

Karlsruhe (Baden), Goethestraße 10
Fernsprecher Nr. 2245 Telegramm-Adresse: Weinbauer
Es empfiehlt sich bei Bedarf in sämtlichen Weinen (Badische Weine,
Pfälzer- oder Rheinweine) Vorzugs-Angebote bei mir einzuholen.



GRITZNER = Nähmaschinen | Bestes
Fahrräder | deutsches Erzeugnis!

Maschinenfabrik Gritzner A.-G., Durlach.

Gute Ware!

Eine neue ist auch für Sie von weitgehendster Bedeutung!

wird doch mit jedem neuen Geschäft unsere an und für sich schon enorme Einkaufskraft wesentlich erhöht.

Wir kommen in die Lage, noch billiger einzukaufen, noch billiger zu verkaufen.

Der Vorteil ist Ihrer!

Daran denken Sie, wenn Sie keine Erklärung dafür finden, wenn wir

bei geringster Anzahlung

bis zu 6 Monaten noch

auf Teilzahlung

zu billigsten Preisen verkaufen können.

Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft, Th. Lucas & Co., Karlsruhe

Kronenstr. 40, Ecke Markgrafenstr.

Das Mode-Kaufhaus für Herren, Damen u. Kinder.

Kaufe gleich, zahle später!

Wirtschafts-Uebernahme
Meiner verehr. Nachbarschaft, meinen Freunden u. früheren Gästen teile ich mit, daß ich heute das bekannte Restaurant
Blumenfels
Blumenstraße 23, nächst Ludwigsplatz 2317
übernommen habe. Ich bin bestrebt, in guter bürgerlicher Küche das Beste zu bieten. Ferner empfehle ich Weine, ff. Sinner Exportbiere.
Mathäus Seid, Metzger u. Wirt
Freitag: **SCHLACHTTAG.**

Freie Turnerschaft e. V.
Abteilung Würzburg
Wir laden die Eltern unserer Schüler und Schülerinnen, sowie alle Freunde benachbarter Turnvereine zu unserer am **Samstag, den 5. April 1925, nachmittags 1/2 Uhr** in den „Drei Linden“ stattfindenden
Schul-Entlassungsfeier
freudlichst ein. Ein ausgezeichnetes Programm, das vorwiegend von Schülern und Schülerinnen bestritten wird, ist aufgestellt.
Eintrittspreis 30 Pfennig. Kinder in Begleitung Erwachsener sind frei. 2316
Der Vorstand.

Waldstraße **RESI** Waldstraße
Ab heute **Windstärke 9** Ab heute
Ein Film voll Spannung und sportlichem Wagenut
Felix als Held
Würzburg, die Hauptstadt des Frankenlandes.

Juwelier Widmann
Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 114
Juwelen-, Gold- u. Silberwaren
Zur Einsegnung: Reiche Auswahl in Ringen, Broschen, Colliers, Armbändern, Nadeln, Uhrenketten, Manschettenknöpfen, Silber- u. versilb. Bestecken.
Eigene Werkstätte für Neuarbeiten und Reparaturen
Ankauf von altem Gold, Silber und Steinen 1997

Schulstiefel, Knaben-Anzüge, Schulkränzen
preiswert bei
Levy
Markgrafenstraße 22.

Konsumverein Durlach und Umgegend
eingetrag. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht
Wir empfehlen unseren Mitgliedern:

Frühjahrsbüte
Marie Reubriten in großer Auswahl. Neuauflage u. Umarbeiten schnell und billig. 1965
Damenzug B. Büchold
Amalienstraße 47, bei Kirchstraße.

Pfannkuch
Zur Konfirmation
Südweine
Insel Samos
1/4 Fl. 2.60
1/2 Fl. 1.40
Insel Madeira
1/4 Fl. 3.80
1/2 Fl. 2.10
Original-Duro-Portwein
1/4 Fl. 3.50
1/2 Fl. 1.85
Einfachste Glas und Steuer.
Pfannkuch

Palast-Sichtspiele
Herrenstr. 11 Telef. 2502
Ab heute!
1
Film, der von sich reden macht
Die Blumenfrau
vom Potsdamer Platz
mit
Erika Gläßner
Reinhold Schünzel
2
Künstler, die in unzähl. Rollen ihre Lieblinge wurden!
Spannende Handlung!
Glänzende Besetzung!
Fabelhafte Ausstattung!
3
Tatsachen, die diesen Film zu einem Ereignis für Karlsruhe machen!
Interessantes Beiprogramm!

Freie Turnerschaft Karlsruhe
Turnball-Abteilung
Sonntag, 5. April 1925,
Sportplatz, Lintener Allee.
Serienpiel
A. S. V. Berghaufen I.
gegen
Fr. T. Karlsruhel.
vorher 11. Mannschaften
Freitag, den 3. April, 8 Uhr im Lokal
Spielerverammlung
1/8 Uhr
Spielabschluss-Sitzung.
1/2 Uhr Vortrag des Turng. Eugen Hermann über:
Aufbau der Arbeiter-Sportbewegung.
Erscheinen aller Spieler ist Pflicht. 2336

Paßbilder
für Reise und Fahrkarten sofort
Offert-Photos
Billigste Preise
Photogr. Atelier
Rausch & Pester
Erbsprinzenstr. 3

Rohrstühle
werden dauerhaft gelocht, u. repariert. Joseph Weis, Stahlblecherei, Sulzstraße 46. Karte genügt

Frische Siede-
Eier
10 Stück 95 Pf.
ff. Italiener 2338
Rahmkäse
(mild) Pfund 1.50
D. Manhardt
Kaiserstr. 44
Telephon 2182
S. Manhardt
Durlacher Allee 32

Weiß- u. Rotweine
Bierbrauerei
St. Martin
Eban, Alstante
Altenweil, Kalkammer
Hambacher Oberhardter
Dürkheimer Feuerberg
Malaga-Gold
Ganz besonders empfehlen wir unseren
vorher 11. Mannschaften
Prima Apfelmöste u. Mostrosinen
Außerdem 355
Sämtl. Backartikel
Feinstes Röhrichtmehl, Spezial O., offen und in Säcken von 5 und 10 Pfund.
Sultaninen, Nüssen, Korntuchen, Aprikosen, Kirschkugeln und Nusskuchen
Misch in Dosen usw., Schrahbutter, Schweinefleisch, Kollatsch, Margarine (Majma und Durlacher Stolz)

Eier
schwerste Italiener zum Trinken u. Einlegen
Bulgareische u. Steierische, nur frische Ware
Leigwaren
G. G. G. Harigknechtmaroni u. G. G. G. Eiermehl, Birkels Eierwabenstücke u. Eierwabenmehl, Gemüße- u. Suppenmehl, Fadennudeln, herborragende Qualität, fein im Geschmack
Ferner treffen ein
FrISCHE Seefische
Kablau u. Schellfische zum billigst Tagespreis
Auf unser reichhaltiges Lager in
Schuhwaren
machen wir erneut aufmerksam. Wir führen alle Sorten von den einfachsten bis zu den feinsten in nur bester Qualität zum billigsten Tagespreis
Neu eingetroffen:
Nußkohl und Unionbrifetts
Diese können ab unserem Lager Weiberstraße abgeholt oder aber auch ins Haus geliefert werden.

Pfannkuch
Zur Konfirmation
Südweine
Bermouth „Branca“
1/4 Fl. 1.50
1/2 Fl. 1.00
Malaga „Gold“
1/4 Fl. 1.80
1/2 Fl. 1.15
1/4 Fl. 1.00
Malaga „Gold extra“
1/4 Fl. 2.80
1/2 Fl. 1.60
1/4 Fl. 1.00
Monte Christo
1/4 Fl. 3.50
Einfachste Glas und Steuer.
Pfannkuch



Billig kaufen - heißt sparen!

Damenstrümpfe schwarz und farbig, Spitze und Ferse verstärkt	0.40
Damenstrümpfe Doppelsonne, Hochferse, Seldengriff	0.75
Damenstrümpfe Makko, Doppelsonne, Hochferse	1.00
Kinder-Söckchen hell- und dunkelgründig und Farben u. Ringmuster	0.45, 0.65, 0.85
Posten Sweater-Anzüge jede weitere Größe 5 und 10 Pfg. mehr mit kleinen Fehlern, regulär gestrickt, teils reine Wolle	7.50, 8.00, 8.90, 9.80, 11.80
Kinder-Westen reine Wolle Gr. 1, 2, 3	3.90, 4.90, 6.40
Schlupfhosen farbig, mit Gummi	1.00
Damen-Hemdchse gewebt, mit schmalen Trägern	1.95

Schürzen

Wienerformschürze in verschiedenen Mustern	1.45
Bundschürze volle Größe, guter Siamosen	1.95
Jumperformschürze mit Volant, hübsche Muster	1.95
Kleiderschürze hell und dunkel, volle Größe	4.90
Waschunterröcke hell und dunkelgründig, Streifenmuster	2.10

Knaben-Schürzen

Länge 45 cm	0.75	50 cm	0.90	55 cm	1.10	60 cm	1.30
-------------	------	-------	------	-------	------	-------	------

Damen-Wäsche

Damen-Hemden Träger und mit Barmorbogen	1.10
Damen-Hemden mit Hohlsaum, gute Ware	1.60
Damen-Hemden mit Stickerei, angeschnitten	1.95
Damen-Beinkleid mit Hohlsaum	1.75
Damen-Beinkleid gute Ware, mit Stickerei	1.95
Nachthemden Rumpf bestickt und festoniert	3.80
Nachthemden mit imit. Klöppelspitzen	4.20
Damenbundröcke mit Stickerei-Volant	2.35
Prinzeßröcke mit Hohlsaum	2.65

Spiel-Höschen

Länge 45 cm	1.90	Länge 50 cm	2.40	Länge 55 cm	2.80
-------------	------	-------------	------	-------------	------

Zu Ostern: Haarschleifen-Bänder

in allen Breiten und Farben am Lager.

Herren-Artikel

Selbstbinder in allen unil Farben und gemustert	1.60	0.95
Einsatzhemden mit hübschen Einsätzen	2.95	2.30
Sporthemden hübsche Streifenmuster, mit 2 Kragen	6.30	6.30
Oberhemden Perkal mit 2 Kragen	6.50	6.50
Oberhemden Zefier, moderne Muster	8.50	8.50

Badisches Landestheater
 Freitag, 3. April 1925.
 F. 18, Th.-Gem. 1-300, 7301-7900, Soltsbühne 8
Maurer u. Schloffer
 Komische Oper in 3 Akten nach Schiller, von F. Elmenreich. Musik von Huber. Musikal. Leitung: Hans Bösch. — In Szene gesetzt von Hans Buschard.
 Personen: 747
 Leon Reutwig
 Irma Stechert
 Roger Peters
 Baptiste Hande
 Henriette Hebbich
 Johanna Benzel
 Madame Bertrand
 Mad. Dr. Bucherplennig
 Ricca Lander
 Ein Wärter Steinbub
 Erster Kellner Salzbach
 Zweiter Kellner Engel
 Auf 7 1/2 Uhr, Ende 9 1/2 Uhr.
 Preise:
 Sperrpl. 1. Abt. 7 RTL.

Schulranzen
Schulmappen
 sehr preiswert
Gottfr. Dischinger
 born. B. Klotter,
 Sattlerei 1004
Kronenstr. 25.

Kindertwagen
 gut erhalten, wenig gebraucht, zu verkaufen.
 Kronenstr. 44 II. 118.

Garantie-Strümpfe

Hertie * Paar Mk. 2.50
 Hertie ** Paar Mk. 3.90
 (vorrätig in allen Farben)



Gardinen

Qualitätswaren zu billigen Preisen

Scheibengardinen vom Stück Meter von Mk. 0.40 an
 Gardinen v. Stück, Mtr. v. Mk. 0.95 an
 Halbstores mit schönem Einsatz von Mk. 3.50 an

Madras-Gardituren, 3 teilig von Mk. 5.50 an
 Madras, dunkelgründig, 130 cm breit Meter von Mk. 3.50 an
 Wachsstuch in guter Qual. Mtr. 2.30

Große Auswahl in eleg. Halbstore-Gardituren mit Filet-Einsatz
 Stoffe zur Anfert. v. Dekorationsen in einfarb. u. gemust. Große Auswahl

Halbstores mit echten Filet-Einsätzen von Mk. 7.50 an
 Gardituren, 3 teilig, Etam, v. Mk. 6.50 an

Bouleaux-Körper u. Damast in allen Breiten von Mk. 1.60 an
 Gardinen-Müll, 1,25 cm breit Meter von Mk. 1.60 an

Diwandecken u. Tischdecken in gr. Auswahl u. jed. Preislage

Vertrieb von Erzeugnissen sächsischer Gardinenfabriken —
Karlsruhe i. B. G. Hoyer Waldstrasse 12

Einfache
Möbel
 kaufen Sie preiswert in solider Ausführung bei der
 Nebenstelle des
 Bad. Baubundes
 G. m. b. H.
 Schloßplatz 13,
 Eingang:
 Karl-Friedrichstr.

Aus Dr. Unblutigs Praxis.

Aufheben! 9. Fortsetzung folgt!

Ja aber, junger Mann, was fällt Ihnen denn eigentlich ein? Ihre Füße, so ungepflegt sie auch sind, sind doch das Schönste an Ihnen, da schneit man doch nicht mit dem Bartputzmesser daran herum! Sie wollen ein gebildeter Mann sein und wissen nicht einmal, daß man dazu heute nur noch das millionenfach bewährte und ärztlich empfohlene Kukirol-Hühneraugen-Pflaster benutzt? Es entfernt jedes Hühnerauge in wenigen Tagen unblutig, gefahrlos und schmerzlos. Und überhaupt, wie sehen Ihre Füße aus? Wissen Sie, ich habe früher als Badearzt französische Damen behandelt, an denen hätten Sie sich, was Fußpflege anbetrifft, ein Beispiel nehmen können. Von den Eskimos und Botokaden, die ich als Schiffsdoktor behandelt habe, ganz zu schweigen. Für Sie gibt es nur eins:

Kukirolen Sie!

Treiben Sie planmäßige und richtige Fußpflege mit den bekannten, ärztlich geprüften und empfohlenen Kukirol-Präparaten.

Wie Sie Ihre Hühneraugen loswerden, das habe ich Ihnen schon gesagt. Aber zunächst nehmen Sie ein Kukirol-Fußbad. Sie werden es sofort fühlen, wie wohl Ihnen das tut. Ihr Gang wird viel schneidiger werden, denn es kräftigt Sehnen, Gelenke und Nerven. Die Haut Ihrer Füße wird nicht mehr fuschig, aufgequollen und kalt, sondern warm, trocken und vor allem Dinge geruchlos sein.

Nach jedem Fußbade und jeden Morgen pudern Sie die Füße mit Kukirol-Streupuder ein. Die ganze Kukirol-Kur, zu der alle drei Präparate gehören, benutzen Sie aber nicht zur Fußpflege irgendwelche unbekanntes Präparate, auch nicht, wenn die Aufmachung äußerlich ähnlich ist, wie bei Kukirol, damit Sie keine Enttäuschung erleben. Achten Sie genau auf den Namen „Kukirol“ und auf die Schutzmarke „Hahnenkopf mit Fuß“. Befolgen Sie diese Anordnungen genau, in einigen Tagen werde ich wieder vorsehen. Leben Sie wohlriechend!

Die ganze Kukirol-Kur (alle drei Präparate zusammen) ist in einer Sonderpackung für nur 2 Mark in jeder Apotheke und Drogerie zu haben, die drei Präparate werden aber selbstverständlich auch einzeln abgegeben.

Verlangen Sie unsere neue, lehrreiche Druckschrift „Kukirolen Sie“, die Ihnen wichtige Aufschlüsse über die Notwendigkeit der Fußpflege gibt und u. a. auch einige Photographien über unser Werk zeigt.

Kukirol-Fabrik, Groß-Salze (Bad Elmen).